

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 72 (1927)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum, Zur Praxis der Volksschule, Die Mittelschule, Das Schulzeichnen, Literarische Beilage, je 4—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Abonnements-Preise:		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 10.20	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten	Schweiz	10.—	5.10	2.60
	Ausland	12.60	6.40	3.50
Einzelne Nummer 30 Rp.				

Insertionspreise:
 Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluss: Mittwochmittag.
 Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Rufishauer, Sek.-Lehrer, Zürich 6;
 Dr. W. Klausner, Lehrer, Zürich 6.
 Bureau der Redaktion und des S. L.-V.:
 a. Beckenhofstr. 31, Zürich 6. — Tel.: Hottingen 18.95

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
 Graph. Etablissements Conzett & Cie., Werdgasse 37—43, Zürich 4
 Postscheck VIII 3737 — Telefon: Selnau 66.78

Inhalt:

Im späten Herbst. — Freude am Führen. — Die kantonale Schulhoheit. — Zur Körperstrafe. — Körperliche Strafen. — Luzernische kantonale Lehrerkonferenz. — St. gallische Sekundarlehrerkonferenz. — Kantonale Prüfungen. — Werkgemeinschaft für Schriftreform in der Schweiz. — An den „Pestalozzianer“. — Aus der Praxis. — Schulkinematographie. — Schulnachrichten. — Vereinsnachrichten. — Ausländisches Schulwesen. — Kleine Mitteilungen. — Bücher d. Woche.

Kinderheim Frau Nebel
Hausen am Albis 6031

Erzieherischer Beirat:
 Hr. Dr. Hanselmann, Albisbrunn b. Hausen.

ROM
Pension Frey, 26 Via Liguria

empfiehlt sich als idealer Ferienaufenthalt. Beste Lage und aller Komfort. In vielen Zimmern Heiß- und Kaltwasser, Lift und Zentralheizung. Auskunft über Stadt und Führung zur Verfügung. Pensionspreis 30 Lire. 5074



Wind-

Jacken aus imprägnierten Segeltuchen von Fr. 22.— an

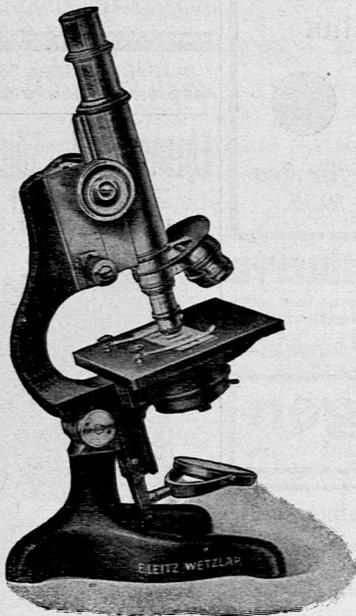
Katalog Nr. 46 L gratis 3070

Sporthaus

Fritsch

& Co. • Zürich
 Bahnhofstr. 63

Optische Apparate für Schulen



Schul-Mikroskope
Mikro-Projektoren
Leitz-Epidiaskope
Balopticon-Epidiaskope
Janus-Epidiaskope
Schul-Kinos

Verlangen Sie Preislisten, Offerten und Vorführung durch

5031

E. F. Büchi Söhne, Spitalgasse 18, Bern

Optisches Lager und physikalische Werkstätte

Ia. Tessiner-Trauben
 in Kistchen v. 5 u. 10 kg. à Fr. -40 per kg. R. Cantoni, Novaggio

Musik-Notendruck

Notenblätter, Liederbücher usw. besorgt bei mäßigen Preisen in sorgfältiger, sauberer Ausführung

Buch- und Kunstdruckerei
 Ad. Schuppli, Affoltern a. A.
 Telefon 56 5070



Faustbälle
Fußbälle Nr. 1—5
Schleuderbälle
Schlagbälle
Volibälle etc.

versendet zu vorteilhaften Preisen 4287

E. Tobler-Früh,
 Sattlerei, Herisau.
 Bitte Preisliste verlangen.

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen jeweilen bis **Mittwochmittag** in der **Druckerei** (Graph. Etablissements Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 37-43) sein.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute 5 Uhr Probe. Nachher Ferien bis 29. Oktober.

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Einführung in die neue Turnschule. Offen für alle Kapitularen. Erste Winterübung: Donnerstag, den 27. Oktober.

Pädagogische Vereinigung Zürcher Oberland. Ferienkurs im Hasenstrick am Bachtel. Der Kurs beginnt Montag, den 10. Oktober. Die Teilnehmer besammeln sich, soweit es ihnen möglich ist, Sonntag, den 9. Oktober, abends, im Kurhaus Hasenstrick. Weitere Teilnehmer sind willkommen. Wer nicht die ganze Woche mitmachen kann, bedient sich der Tageskarten zu Fr. 3.—. Kursprogramme erhältlich durch Emil Jucker, Fägs-wil-Rüti, Zürich.

Arbeitsgemeinschaft für Schulreform Schaffhausen. Kurs zur Herstellung physikalischer Apparate vom 10.—15. Okt. in der Kantonsschule Schaffhausen unter Leitung von H. Kist, Niederdorf-Baselland. Fadenspulen, Holzschachteln, Veloglocke, Altblei, ältere Feder mitbringen. Gäste und Hospitanten willkommen. Aussprache über Apparatenbau und Vorweisung eigener Modelle aus Lehrerkreisen am 14. Oktober, abends 5¹/₂ Uhr.

Baselnd. Verein für Handarbeit und Schulreform. Jahresversammlung Mittwoch, den 19. Oktober, nachm. 2 Uhr, in der Gemeindestube Pratteln. Traktanden: 1. Eröffnungswort. 2. Einführungsreferat zur Wanderausstellung. Referent: Herr Dr. Ed. Preiswerk aus Basel. 3. Organisatorisches zur Wanderausstellung. 4. Jahresbericht und Jahresrechnung. 5. Statutenrevision. 6. Antrag betr. Materialdepot. 7. Wahlen. 8. Verschiedenes. Zur prompten Erledigung der Traktanden ist pünktliches Erscheinen notwendig.



Reichhaltige Auswahl in
**Pianos, Flügel
Harmoniums**
Nur erstklassige schweiz. u. ausländische Marken.
Kleininstrumente
aller Art und deren
Ersatzteile. 4238/4
Musikalien
für sämtliche Instrumente.
Kataloge gratis u. franko.

Verkauf! Tausch! Miete! Stimmung! Reparaturen!
Musikhaus Nater, Kreuzlingen

Astano (Tessin) Pension z. Post
Familie Zanetti u. Schmidhauser
638 m ü. M. Übersaus sonnige milde Lage. Das ganze Jahr mit Vorliebe von **Deutschschweizern** besucht. Gutes bürgerl. Haus. **Familiäre Behandlung.** Große Parkanlagen. Pensionspreis **Fr. 7.—** pro Tag. — Prima Referenzen. — Prospekt gratis 3279

Sie werden sich oft Sorge machen,
wenn Sie das Nachlassen Ihrer Kräfte, Ihrer Energie, Aufnahme-fähigkeit und Arbeitslust spüren, wenn eine trostlose Müde und Mattigkeit Sie überfällt, Ihre Arbeit nicht mehr gelingt. — Sie fürchten, alt zu werden.
In diesem Fall kann Ihnen nur eine

Elchina = Kur

mit Elixir oder Tabletten so rasch wie kein anderes Mittel Ihre frühere Spannkraft, Ihre körperlichen und geistigen Kräfte, Ihre Unternehmungslust u. Lebensfreude wiedergeben.

Orig.-Pack. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelpack. 6.25 i. d. Apoth.

Neue geologische Karten

Geologische Karte von Bern und Umgebung, v. Dr. E. Gerber
Maßstab 1:25000, Größe 84×56 cm. Auf Papier Fr. 6.—, auf Leinwand Fr. 10.—

Geologische Karte des Belpberges, v. Dr. Rolf Rutsch
Maßstab 1:25000, Größe 54×40 cm. Auf Papier Fr. 3.—, auf Leinwand Fr. 5.50

Eine Karte der letzten Vergletscherung d. Schweizeralpen, v. Dr. Paul Beck.
53 Seiten Text mit zahlreichen Skizzen und Tafeln. Maßstab der Karte 1:530000, Größe 90×61 cm. Preis für Text mit Karte Fr. 12.—
Karte allein auf Papier „ 5.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Geographischer Kartenverlag Bern
Kümmerly & Frey 6023

AMDEN

Für Herbst-Kuraufenthalt und Herbst-Ausflüge empfehlt sich bestens das reizend gelegene

HOTEL-KURHAUS BELLEVUE
Besitzer: Familie Meier-Meyer.

6018

Schweiz.

Turn- u. Sportgerätefabrik

Alder-Fierz & Gebr. Eisenhut

Küsnacht-Zürich

Filiale in Bern

vorm. Turnanstalt Bern
Mattenhofstraße 41

Lieferanten sämtlicher Turngeräte für das Eidgenössische Turnfest in Genf 1925

4268

Lugano - Hotel Pension Minerva

Nähe Bahnhof, gänzlich renoviertes, behagliches Haus mit sorgfältiger Verpflegung. Ruhige Lage. Großer schattiger Park, prachttvolle Aussicht auf See und Berge. Garage.
4883 Neuer Besitzer: J. Riebelmann-Alder.

„Windegg“ Dorigasse Horgen

Modernes, alkoholfreies Restaurant 4765

Zahnpraxis F. A. Gallmann

Zürich 1, Löwenstraße 47
(Löwenplatz) Bankgebäude
Telephon S. 81.67

Künstlicher Zahnersatz

festsetzend und ausnehmbar

Plombieren - Zahnextraktion

mit Injektion und Narkose

Neueres Burger & Jacobi

Piano

kreuzsaitig, feiner Ton, verkauft zu nur **Fr. 1150**

6022 **J. Hunziker, U.-Hittnau, Zch.**



Unbestreitbar heute das populärste Erfrischungsgetränk! Versuchen Sie es!

Gesucht 6023

für kl. Privatschule im Gebirge

Lehrerin

möglichst mit Sekundar- oder Gymnasialausbildung, besonders f. Mathematik und andere Fächer. Klavierkenntnisse erwünscht. — Offerten und Bildunt. Chiffre **Q. F. 5237 B.** an Orell Füssli-Annoncen, Bern.

Neu erschienen:

DR. BECK:

Notizen zur Einführung in die Chemie mit besonderer Berücksichtigung des Haushaltes Fr. 1.70

E. O. BERGER:

Aufgabensammlung für die Anwendung des pythagoräischen Lehrsatzes u. der Quadratwurzel Fr.—.40

PAUL HULLIGER:

Die neue Schrift. 76 Seiten, 24 Tafeln, Hefte und Werkzeuge f. d. Schriftreform Fr. 3.50

Ernst Ingold & Co. Herzogenbuchsee

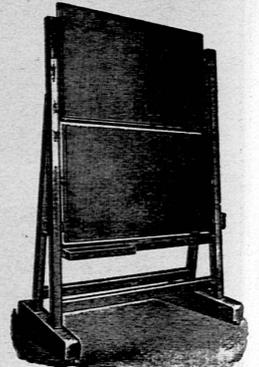
Spezialgeschäft für Schulmaterialien

Eigene 5093
Buchbinderei und Heftfabrikation

Berücksichtigen Sie die Inserenten dieses Blattes!

Ehram-Müller Söhne & Co.

ZÜRICH 5
Limmatstr. Nr. 34



Wandtafel

Div. Systeme
Prospekte gratis!

Im späten Herbst.*)

Nun blüht die Rose blaß und bleicher
Und jeder Hauch löst leis ein Blatt.
Der alte Wind weht träumeweicher,
Er ist nun aller Stürme satt.

So wirst auch du in deinen Tiefen
Nun still und stiller, todbereit . . .
Doch als ob helle Fernen riefen,
Du wirst auch licht und abendweit.

Mag dann die Rose ganz verbluten,
Das letzte Blatt im Spätrotschein:
Das Herz verglüht in Gottes Gluten,
Es glüht in ihnen endlich rein.

Freude am Führen.

Ein Mann mit breitem Rücken und Lockenhaupt, zwei Knäblein, eine zarte Frau — ziehn waldeinwärts. Ihn freut's, zu stehn, stark zu sein und links und rechts zu sagen, das sieht man von weitem. Die Familie ist geborgen, der Vater führt, alles geht den rechten Weg . . . Daß wir gute Führer haben, darauf kommt es an, und also, daß Menschen da sind, die gern führen. Wir, du und ich, ich weiß nicht, ob wir den Führer wünschen, aber viele wünschen ihn, und glauben, daß es gut sein wird, wenn er doch führt . . . Das ist das Erste, daß einer Freude am Führen hat, dann sind bald Geführte da, die auf ihn hoffen und schwören, und andere verwerfen, die nichts von diesem Führer halten. Geheimnisvoll sind die Kräfte, die im Führer und Geführten spielen, es sind die guten und bösen Geister der Menschheit. Wer gibt das Führeramt? Frag nichts, worauf es nur letzte Antworten gibt — aber nachdenklich stimmt diese Scheidung, daß immer Führer und Geführte sind. Der übelste Führer war der Rattenfänger, dem die Kinder nachliefen . . . Nein, das ist bloß eine verschrobene Sage; in der Geschichte mögen wir suchen und auf Schritt und Tritt, wie es auf und nieder ging, uns wundern. Alles liegt an dem Rätsel und Faktum der Führerschaft, daß sie möglich ist, und wie beschaffen. Wir fragen nicht, ob sie nötig ist, sie wird begehrt wie das Brot — aber wie wird sie sein? Wie gut und wie übel? Und wie finden sich die Geführten in ihr Los?

Das ist das Schwierige, daß die Freude am Führen mit der Weisheit eins sei, und dies so selten ist. Oder mit der Güte der Selbstlosigkeit. Der Fürst dieser Welt . . . seltsam, wie dieses Wort zum Merknamen des Bösen geworden ist, als hätten so viele Führer im irdischen Rat übel und immer übler geführt, und kein Sämlein Hoffnung mehr keime um ihren Fuß. Und doch ver-

langen die Scharen, verlangen zwei, drei, die du gerade kennst, zwanzig in der nächsten Straße, die ganze Stadt — unzählige sind glücklich, daß man sie führt. Führerschaft ist das zentrale Problem, es ist gut, wenn viele da sind, die Freude am Führen haben . . . Das Urmodell ist der einzige Führer: Der Vater. Ist es ein Weib oder soll es die Mutter sein? Das wäre wohl die geheimste, feinste Führung. So oder so, der Einzige ist Vorbild. Ziel aller Führerschaft ist Einheit (o ahnungsvolle Tyrannen) — es wäre der Traum der gern Geführten, in ungeheurer Zahl einem einzigen alles zu danken. So zeichnet sich ein Übermenschliches ab, dies ist die Stelle, wo es entspringt — wir stehn im Bannkreis der Religionen, der mächtigsten Organisation von Führenden. Aber deren sind andere, unzählige Gebiete. Eine Heerschar von Führern steht an allen Dämmen und Kreuzwegen, und man wählt sie, haßt und liebt sie. Damit es einer wagt, muß er Freude haben, wie der Vater im Wald . . . Nun gilt es noch, ob er auch sonst der Rechte ist, daß er nicht nur führt, nein, daß er gut führt. Genügt ein schlechterer Mann für die untern Führerstellen, oder hängt das Schicksal des Ganzen von der Güte auch der letzten Führung ab? (Denn der einzige Führer ist nur Traumbild, viele einzelne treten dafür ein.) — Die Antwort lautet verschieden — je nach der Sphäre, wo geführt wird. Ist sie auf Macht gestellt, wie in der Politik — dann weiß j der Bescheid. Hier scheint die Freude am Führen das Wesentliche, alles muß ihr dienen. Je mehr wir ins Geistige hinüberriesen, um so größer wird die letzte Verantwortung, der Führer durchleuchtet sich kritisch, das Ziel muß klar gestellt werden. Es ist die Tragik der Führerschaft, wenn sie sich nicht an diese Prüfung wagt — dann führt sie irre; oder sie prüft, unerbittlich. Und dann wird die Verantwortung so groß, daß der Führer sich vernichtet, seiner Macht begibt. Gern führen und mit letzter Selbstprüfung führen (gut führen, ist dann schon utopisch) — das ist schwer zu vereinen. Und noch dies: Je geistiger die Sphäre, um so mehr gilt: Der Führer muß überall gleich gut sein. Geistiger Führer sollte im kleinsten Kreis das Allerbeste sein, denn da wird das Größte geschaffen. Neue geistige Welten standen auf zwei oder drei Männern, mit dem rechten Führer.

Vor aller Zielbestimmung fesselt uns die Frage, wieviele Führer vollauf kritisch sind, wenn sie handeln, reden, lenken. Und wievielen nur die Freude am Führen im Leib ist. Die Menschheit braust ihren Weg, Führer und eine ungeheure Hierarchie von Führern gegliedert als Gerüst im Fleisch der Masse. Wissen alle Führer Bescheid? Haben sie Zeit, sich zu fassen? Die Freude am Führen genügt nicht, sie muß eins sein mit der Meisterschaft, allen Führern ist dies aufgegeben, Tag und Nacht, sich als Verantwortliche zu prüfen. Wo der Weise, der Gute mit dem mächtigen Führer, mit dem Vaterhaupt eins ist, da sind gute Wege.

H. B.

*) Mit gütiger Erlaubnis des Rentsch-Verlags Erlenbach-Zürich aus «Ge-dichte» von Arthur Manuel. Im Verlag Orell Füssli, Zürich, sind vom gleichen Verfasser erschienen: «Geistliche Lieder», «Legenden», «Das heilige Brot».

Die kantonale Schulhoheit.

Die Beratung des Tuberkulosegesetzes in den eidgenössischen Räten bot neuerdings ein drastisches Beispiel, wie geradezu unverständlich in föderalistischen Kreisen dem Götzen «kantonale Schulhoheit» geopfert wird. Eine kurze Berichtserstattung mag für die Lehrerschaft nicht uninteressant sein, dies um so mehr, als die Tagespresse in ihrer Bundesversammlungsschönheit mit wenig Worten darüber hinwegging.

Anlaß bot der Artikel 12 des vorerwähnten Gesetzes. In seiner vom Bundesrat vorgeschlagenen Fassung lautete er: Die Kantone sorgen für angemessene Belehrung über Wesen, Gefahren und Verhütung der Tuberkulose. Bei der Beratung in der nationalrätlichen Kommission stellte nun Killer den Antrag, es sei dieser Artikel zu erweitern, indem er die Kantone verpflichte, diese Belehrung «*durch die Schule und anderweitige öffentliche Aufklärung*» durchzuführen.

Der Antragsteller begründete diesen Zusatz ungefähr mit folgenden Argumenten: Das Tuberkulosegesetz schreibt den Kantonen die Untersuchung der Schüler und Lehrer durch den Arzt vor, ferner die Entfernung von Personen aus diesen Anstalten, die eine gesundheitliche Gefahr für andere bilden. Der Bund will Millionen auswerfen für die Bekämpfung einer Krankheit, die oft auch durch eine richtige Aufklärung verhütet oder im Anfangsstadium geheilt werden kann. Diese Aufklärung erreicht nur alle, wenn sie in der Schule begonnen wird. Die Ligen gegen die Tuberkulose gelangen deshalb an vielen Orten an die Schulbehörden und suchen durch Lichtbilder etc. die Jugend aufmerksam zu machen auf den Feind und wie man ihm begegnen soll. Auch in anderen Staaten, wo die Tuberkulose stärker zurückgedrängt worden ist als bei uns, bedient man sich der Schule; ganz besonders günstige Resultate werden in dieser Hinsicht von Dänemark gemeldet. Die Kantone sollten angehalten werden, daß in jedem Oberklassenlesebuch ein Kapitel über diese Volksseuche Veranlassung zur Aufklärung gäbe.

Schon in der Kommission führte Bundesrat Chuard aus, daß dieser Zusatz eine Gefahr für das Gesetz bedeute. Der Bund solle nach Ansicht des Antragstellers in das Gebiet der Schule hineinregieren, was sich die Kantone nicht gefallen lassen werden, da sie sehr eifersüchtig auf ihre Hoheit in diesem Gebiet seien. So stimmte denn die große Mehrheit der Kommission gegen den Antrag Killer. Bei der Beratung im Plenum wurde der Antrag neuerdings gestellt. Herr Chuard bekämpfte ihn mit den gleichen Argumenten, fügte zudem bei, es sei ja selbstverständlich, daß die Kantone das tun werden, nur ließen sie es sich nicht vorschreiben durch den Bund. Daß der Antragsteller diesen bundesrätlichen Glauben nicht zu teilen vermochte und darin Recht hatte, erwies dann die Beratung im Ständerat, auf die ich später noch zu sprechen komme. Der Nationalrat folgte jedoch dem Sprecher des Bundesrates nicht und mit schwacher Mehrheit beschloß er den Zusatz. Damit wurde eine Differenz geschaffen zur Vorlage des Ständerates.

Die Sache wurde nun zunächst aufgegriffen durch die katholische «Schweizerschule». Sie schrieb in ihrer Nummer vom 31. März: «Art. 12 schreibt den Kantonen vor, belehrend gegen die Tuberkulose zu wirken. Auf Antrag des Sozialisten Killer (Lehrer in Baden) wurde der Artikel so präzisiert, daß die Belehrung durch die Schule und anderweitige öffentliche Aufklärung zu erfolgen habe. — Wir begrüßen es *grundsätzlich* — und wohl mit uns alle Leser —, wenn sich die Schule in den Dienst zur Förderung der Volksgesundheit stellt, wenn sie insbesondere mitarbeitet in der Bekämpfung der Tuberkulose. Ist es doch Aufgabe der Schule, die Jugend aufs künftige Leben vorzubereiten, sittlich-religiös, geistig und körperlich. — Dennoch will uns die Fassung des genannten Artikel nicht gefallen. Denn man schafft damit ein Hintertürchen, um dem Bund das Hineinregieren ins Schulwesen zu ermöglichen. Wenn der Bund in diesem Falle den Kantonen auf dem Gesetzeswege vorschreiben kann, die Tuberkulose durch Belehrung in der *Schule* zu bekämpfen, warum sollte er nicht bei anderer Gelegenheit sich das Recht anmaßen dürfen, andere Fächer einzuführen oder bisherige Fächer umzugestalten oder gar auszuschalten? Und daß alle diese Einmischungen des Bundes *nicht zugunsten*

der Katholiken und des katholischen Schulprogramms ausfallen werden, braucht nicht gesagt zu werden. Art. 12 der Bundesverfassung bestimmt aber: Die Kantone sorgen für genügenden Primarunterricht, nicht der Bund hat das Recht, hier vorzuschreiben, und zwar einfach auf dem Wege des Gesetzes. Unsere Landesväter sollten die Konsequenzen des Killerschen Antrages noch ein wenig überdenken, dann werden sie dazu kommen, diese Frage nochmals zu prüfen. — Wir wiederholen: Unsere Opposition richtet sich nicht gegen die Mitwirkung der Schule im Kampfe gegen die Tuberkulose, im Gegenteil: wir begrüßen diese Mitarbeit — aber wir sind nicht damit einverstanden, daß der Bund auf diesem Umweg die Hoheit der Kantone im Schulwesen antasten und durchbrechen will.»

So das Organ der katholischen Schulvereinigungen. Man wittert hinter einer solchen Bestimmung gleich einen Angriff auf die Souveränität der Kantone und letzten Endes auf seine katholisch-konservative Weltanschauung. Wie wenn die Tuberkulose sich ihre Opfer nach konfessionellen Rücksichten aussuchen würde.

Bezeichnend für die Einstellung der welschen Föderalisten war nun die Behandlung der Differenzen im Ständerat. Die ständerätliche Kommission lehnte den vom Nationalrat beschlossenen Zusatz ab und der Kommissionspräsident, Medizinprofessor Dind, begründete die Ablehnung folgendermaßen (übersetzt nach dem Sten.-Bulletin): «Die Meinungsverschiedenheit entspringt einzig der Tatsache, daß im Gegensatz zum Wunsch des Bundesrates und des Ständerates der Nationalrat beschlossen hat, daß die Erziehung gegen die Tuberkulose in der Schule geschehen müsse. Sie wissen, wie sehr man in gewissen Kreisen, aus Gründen, die ich nicht zu beurteilen habe, einer Einmischung des Bundes in die Schule, in welcher Form es auch geschehe, feindlich gesinnt ist. Ich halte andererseits als Arzt und als Bürger daran fest, zu sagen, daß wir doch die Lehrer nicht beauftragen wollen, über alle und jede Sachen die Kinder zu unterrichten. Man erziehe die Öffentlichkeit durch das Mittel der Vereine gegen die Tuberkulose; aber man auferlege nicht Kindern im Alter von 7—10 Jahren zu den Arbeiten, die ihnen schon im Übermaß gegeben sind, noch die Verpflichtung, das Gebiet der Tuberkulose zu studieren. — Wir ersuchen Sie, bei dem Texte zu bleiben, welchen der Bundesrat vorgeschlagen hatte.»

Im Ständerat wurde kein Wort zum Kommissionsantrag gesagt. Vermutlich hat ihm niemand zugehört, sonst hätte ja die Begründung förmlich zum Widerspruch reizen müssen.

Der Arzt Dind sieht die föderalistischen Bedenken keineswegs als schwerwiegend an, darum tut er sie mit einem Satzlein ab und stellt sich als Berichterstatter auf die neutrale Warte. Was er nun aber weiter aus seinem Herzen dazu gießt, ist derart monstruös, daß man sich fragen muß: Wie schätzt eigentlich dieser Herr seine Kollegen ein, daß er ihnen so etwas zu bieten wagt?

Bei der zweiten Lesung im Nationalrat wies der Verfechter des Antrages darauf hin, daß gerade in der Bestimmung «genügender Primarunterricht» auch die Verpflichtung zu dieser Belehrung liege. Der Berichterstatter des «Vaterland» machte dazu ein Ausrufzeichen, begreiflicherweise, denn jene Kreise lehnen ja jede Interpretation des Art. 27 ab, obwohl gerade sie wieder nach der Einführung der Rekrutenprüfungen riefen, um von Bundeswegen konstatieren zu lassen, wie ihre Prüflinge auf die Examen gedrillt werden. Bundesrat Chuard behauptete, die sanitarische Untersuchung von Schülern und Lehrpersonal sei kein Eingriff in die Schulhoheit, es sei kein Antasten der Souveränität, wenn der Bund die Kantone verhalte, Lehrer aus der Schule zu entfernen, da sei eben die Vorschrift über Belehrung in ihrer Bedeutung etwas ganz anderes.

Und mit 16 Stimmen Mehrheit gab der Nationalrat nach und ließ den erstmals beschlossenen Antrag fallen.

In den Kantonen, wo keine tätigen Ligen gegen die Tuberkulose sind, wird der Würgengel seine Freude haben, denn dort wird die Zahl derer, die ihm mangels Einsicht zum Opfer fallen, recht beträchtlich sein.

Die kantonale Schulhoheit ist aber nicht im mindesten gefährdet!

K. Killer.

Zur Körperstrafe.

Die Körperstrafe in der Schule ist eine pädagogisch sehr umstrittene Frage, wie aus den vortrefflich belegten Ausführungen des Herrn G. Wiget in Nr. 33 der Schweiz. Lehrerzeitung zur Genüge hervorgeht. Und doch war sie das Haupt-erziehungsmittel der alten Schule! Man sollte es nicht glauben, daß in einer so wichtigen Erziehungsangelegenheit jahrhundertlang eine derart chaotische Uneinigkeit unter denen herrschen konnte, die zur theoretischen und praktischen Gestaltung der öffentlichen Erziehung berufen waren. Nichts könnte drastischer beweisen, daß die Pädagogik als Wissenschaft eigentlich noch in den Anfängen steckt. Zweifellos hängt dies mit der jahrhundertlangen Vernachlässigung der Individualpsychologie zusammen. Die moderne Tiefenpsychologie ist dazu berufen, Bausteine zu einem haltbaren Fundamente der Pädagogik beizutragen.

In der Schrift: «Psychoanalytische Erfahrungen aus der Volksschulpraxis» widmet Hans Zulliger, der bekannte Berner Pädagoge, der Körperstrafe eine Untersuchung und findet bei 11—13jährigen Schülern folgendes: «Passiver, geheimer und offener Widerstand, Zorn, Wut, Haß, Rachedurst, Sadismus auf der einen Linie, auf der andern Heimlichtuerei, Scheinheiligkeit, Schleicher- und Kriechertum, krankhafte Furcht, Todesphantasien und Masochismus sind die Blumen, die im Treibhaus der Prügelstrafe ins Kraut schießen.» Zu ähnlichen Ergebnissen kommt ein Zürcher Lehrer, der eine solche Untersuchung bei 10—12jährigen Kindern durchgeführt hat. Eine Diskussion in der Schweiz. Gesellschaft für Psychoanalyse ergab das gleiche Bild; man ist in Kreisen der Psychoanalyse darüber einig, daß die Prügelstrafe in der Schule grundsätzlich zu verurteilen ist. Wir haben heute tatsächlich auch schon eine große Anzahl von Lehrern, welche die Körperstrafe vollständig vermeiden. Daß die «Lernschläge» nicht nur in Volksschulen, sondern sogar in Mittelschulen noch sehr im Schwange seien, liest man in dem außerordentlich interessanten Aufsätze des Herrn W. nicht ohne innere Empörung. In diesen Schulen sitzen meistens Leute, die später in leitende Berufe vorrücken. Wenn man sich vorstellt, daß sie sich in dem Alter der angehenden Mannesreife noch eine solch unwürdige Behandlung gefallen lassen müssen, wundert man sich nicht über das Maß von Charakter- und Kritiklosigkeit, das sich in unserm privaten und öffentlichen Leben noch so breit macht!

Die Körperstrafe ist zweifellos das primitivste Erziehungsmittel. Sie hat dort ihren bescheidenen Platz, wo der Mensch aus Mangel an Einsicht noch zu wenig auf andere Erziehungsmittel reagiert: in der Kinderstube. Pestalozzi, der in seinem Institut die Schläge verbietet, verwirft sie bei der häuslichen Erziehung des kleinen Kindes durchaus nicht; wir kennen zahlreiche Stellen aus früheren und späteren Werken, welche diese Behauptung stützen.

Es ist eine meines Wissens unbestrittene Theorie der Psychoanalyse, daß der Mensch nur unter dem Zwang der Lebensnot sich zu einem Kulturwesen erhoben hat. Die Kultur ist also gleichsam ein Edelreis, aufgepfropft auf die Wildlinge primitiver Triebe. Aus naturwissenschaftlichen Gedankengängen ist uns auch die Auffassung bekannt, daß der Mensch als Einzelwesen in abgekürzter Form die Entwicklung seiner Vorfahren durchläuft. Beim einen dauert die primitive Stufe, wo der Zwang gelegentlich in Form der Körperstrafe wirken muß, damit das Lust- zugunsten des Realitätsprinzips aufgegeben wird, etwas länger als beim andern. Sicher aber dürfte diese Entwicklungsstufe, vernünftige häusliche Erziehung vorausgesetzt, beim Schuleintritte fast durchwegs abgeschlossen sein, wie die Erfahrung tausendfach beweist.

Nun weiß ich wohl, daß es oft Fälle gibt, wo man als Lehrer in Versuchung gerät, die Körperstrafe anzuwenden. Herr W. nennt solche Beispiele: Mißhandlung eines Mitschülers, Tierquälerei, Verhöhnung gebrechlicher Leute, mutwillige Beschädigung von Schulgeräten, unbeugsamer Trotz, freche Widersetzlichkeit. — Gerade diese Fälle aber beruhen fast ausnahmslos auf *seelischen Verklemmungen* auf seiten des Kindes, also auf Erziehungsfehlern auf seiten der Erwachsenen. Wenn

Schläge irgendwo *nicht* angebracht sind, so sind sie es hier! Der bereits erwähnte Berner Lehrer Hans Zulliger zeigt uns in seinen Schriften, namentlich auch in seinem neuesten Werke: «Gelöste Fesseln» (Verlag von Alwin Huhle, Dresden), wie solchen Erziehungsfehlern zu begegnen ist.

Mit Recht wird man mir einwenden, daß es nicht jedermanns Sache ist, seelische Störungen der Schüler auf solch ideale Weise zu beseitigen. Darum möchte ich Herrn Pfarrer Dr. O. Pfister lebhaft unterstützen, wenn er neben dem Berufsberater auch den *Schülerberater* fordert, welcher die Behandlung gehemmter Schüler übernimmt und Eltern und Lehrer mit Rat und Tat zur Seite steht. — Auch die Beobachtungsklassen, wie der Schulkreis Zürich III eine geschaffen hat, dürften zur Entlastung der Normalklassen gute Dienste leisten.

Nun weiß ich wohl, daß dies Zukunftsmusik ist und daß die Schwierigkeiten in der Schulerziehung sich nicht von heute auf morgen beseitigen lassen. Denken wir nur an die großen Schülerzahlen und an die vielerorts bestehende Schwierigkeit, Normalklassen durch Behandlung oder Versorgung Schwererziehbarer zu entlasten. Da ist es oft ein Gebot der Gerechtigkeit den andern Schülern gegenüber, daß ein Rohling mit allen Mitteln, und wäre es selbst mit einer Körperstrafe (*die allerdings nicht vor der Klasse zu erteilen ist!*), in die gebührenden Schranken zurückgewiesen wird, auch wenn man mit Herrn W. der Überzeugung ist, daß solche Maßnahmen keine Besserungsstrafen sind.

Nur meine ich, selbst wenn wir in der Praxis die Körperstrafe in der Schule als *seltene* Ausnahme tolerieren, so wollen wir uns stets dessen bewußt bleiben, daß sie höchstens als notwendiges Übel geduldet, niemals aber aus irgendwelchen veralteten Erwägungen heraus (wie Vergeltungs-, Abschreckungs- oder Witzigungstheorie) als pädagogisch zulässiges oder gar notwendiges Erziehungsmittel gewertet werden darf! Denn was anerkanntermaßen keine Besserung bewirkt, ist meiner Meinung nach pädagogisch verwerflich! *W. Hofmann.*

Körperliche Strafen.

Die nachfolgenden Ausführungen möchten ein Wort einlegen nicht für gänzliche Ausschaltung der Körperstrafe aus den Disziplinarmitteln, wohl aber zur Einschränkung derselben auf das Notwendigste mahnen. Die Anwendung der körperlichen Strafe soll meines Erachtens nur gestattet sein bei groben Ausschreitungen des Schülers, insbesondere bei Vergehen gegen die Sittlichkeit. —

Dafür sprechen folgende Gründe: Erstens sind es hygienische Gründe. Wie oft haben körperliche Züchtigungen beim Schüler Schädigungen verursacht, die für den Lehrer höchst unangenehme Folgen hatten. So ist kürzlich ein Lehrer von Basel, der die Angelegenheit bis vor das Bundesgericht führte, von diesem für Verabreichung von zwei Schlägen auf den Rücken eines Schülers mit einer Buße von 30 Fr. bestraft worden. — In unserm nervösen Zeitalter müssen wir ganz besonders vorsichtig sein mit allen Eingriffen in das zarte Nervensystem der Jugend. «Körperliche Strafen greifen bei den Mädchen zu sehr in den leiblichen Organismus ein und vernichten das Gefühl der Unverletzlichkeit ihres Leibes» (Dr. Schuhmann, Pädagogik). Die Einschüchterungserfolge und die scheinbaren Disziplinarwirkungen, die solche Eingriffe oft zur Folge haben, werden bei vielen Kindern vielfach aufgehoben durch die daraus folgende nervöse Schwächung, die den Schüler nicht nur physisch schwer schädigt, sondern ihm auch die eigentlichen Kräfte für die Herrschaft über sich selbst raubt.

Zweitens: Die körperliche Strafe ist auch aus pädagogischen Gründen nicht zu empfehlen. Eine wichtige Grundlage der ethischen Erziehung ist Selbstachtung und Ehrgefühl. Es gibt aber keine größere Erniedrigung für den Menschen, als geschlagen zu werden. Körperliche Strafe wirkt auf den Schüler entehrend, stumpft das Schamgefühl ab und erstickt den letzten Rest des Selbstvertrauens.

Und drittens bessert die körperliche Strafe den Schüler gewöhnlich nicht, wie man meint. Der Verbrecher, der Dieb oder Mörder sieht, wenn er auch nicht gar verstockt ist, meist ein,

daß er die Strafe verdient hat und betrachtet sie oft als selbstverdiente Sühne. Nicht so der Schüler. Ihm entgeht meist die nötige Einsicht oder er will sie nicht zugeben. Ihm steht der Lehrer meist als ungerecht Strafender gegenüber, der seinem Unmut, seiner bösen Stimmung und Laune Ausdruck gibt. — Schulrat Polack ruft in seinen «Brosamen» dem Lehrer zu: «Versuchen Sie's nur mal ernstlich ohne Stock! Und gewöhnen Sie nichts für die Disziplin der Schule, so doch für Ihren Geist und die Würde Ihrer Arbeit und hätten einen großen Sieg über sich selbst erfochten.»

So angezeigt unter Umständen eine gewisse Strenge bei trotzigem Betragen sogar körperliche Strafe ist, so unangebracht ist diese bei der Erziehung zum *Gehorsam*. Viele Eltern sind der Meinung, daß die Gewöhnung zum Gehorsam durch große Strenge, durch Strafe erzwungen werden müsse. «Es gibt Väter und Mütter, ja auch etwa Lehrer, die von ihren Kindern statt freien Gehorsam blinde Unterwürfigkeit verlangen und nach altem Rezept den Willen der Kinder brechen wollen. Wir sollen im Gegenteil den Willen der Kinder zu kräftigen suchen. Dieses will in einem gewissen Alter seine wachsende Kraft nach eigenem Gutdünken anwenden und seine eigenen Wege gehen. Und wenn es hierbei schlimme Erfahrungen macht, werden sie ihm eine bleibendere Lehre sein, als alle Warnungen.» Je mehr Freiheit wir dem Kinde lassen, je mehr Liebe und Fürsorge wir ihm in Ernst und Milde zeigen, je vorbildlicher wir selber leben, desto eher wird sich sein Wille dem unsrigen angliedern und an ihm erstarken.

Zur Bestrafung von *Lügen* glauben viele Eltern, ja sogar Pädagogen, körperliche Strafen anwenden zu müssen. Das ist aber ganz verfehlt. Ebenso schlimm ist es, das fehlende Kind mit Verachtung zu strafen. Da ist nichts wichtiger, als daß man Vertrauen in dasselbe setzt, ihm mahnend vergibt, ihm wieder Mut einflößt usf. Eine anschließende Belehrung würde sein Gewissen klären und den Charakter stählen. Welcher Segen kann durch eine einzige vertrauenerweckende ruhige Beratung gestiftet werden! Und wie viel namenloses Elend haben Unterlassungssünden in dieser Beziehung schon heraufbeschoren! «Der Mensch ist gut und will so gerne das Gute, und wenn er böse ist, so hat man ihm sicher den Weg verrammelt, auf dem er gut sein wollte» (Pestalozzi).

Das Einschränken der Körperstrafe schließt die Anwendung einer strengen Erziehung nicht aus. Im Gegenteil ist strenge Ordnung und ernste Zucht zur Erziehung zum sittlichen Leben unbedingt notwendig; Verweichlichung und Nachgeben bringt keinen Segen. Strenge Erziehung tut besonders der Gegenwart not, in der die Jugend in Gefahr steht, der Ungebundenheit einer falschen Freiheit zum Opfer zu fallen. Der Lehrer vergesse es nie: Je freier die Formen des Lebens sind, desto strenger muß die öffentliche Erziehung sein.

Aber dabei muß auch ausdrücklich konstatiert werden, daß der konsequenteste Lehrer der freundlichste und liebevollste Mann sein kann. Strenge ist nicht Härte, und rohe Gewalt ist nur das Zeichen gemeiner Seelen. Es muß Freundlichkeit und Heiterkeit im Lehrerberuf sogar ausdrücklich gefordert werden, denn Heiterkeit und Frohsinn sind das schöne Vorrecht edler und charaktertüchtiger Naturen. Der Lehrer bezeuge Freude am fröhlichen, unschuldigen Lachen der Kinder und lache etwa mit, wenn ein Schüler eine drollige Bemerkung macht oder sich einen harmlosen Scherz erlaubt. «Einen Lehrer, der nicht lachen kann, seh' ich nicht an!»
H. Huber.

Luzernische kantonale Lehrerkonferenz.

Am 26. September tagte in der fortschrittlichen Gemeinde *Reiden* die Volksschullehrerschaft des Kantons Luzern. Ein Extrazug führte vom Kantonshauptorte die zahlreichen Teilnehmer dem Konferenzorte zu. Sonne und Freude war der Stempel des Tages. Reiden prangte in Fahnen Schmuck. In der Pfarrkirche gedachte man zuerst der im Laufe des Jahres Verstorbenen. Im prächtigen Dorfschulhause folgten die Verhandlungen, vorerst die Generalversammlung der *Witwen- und Waisenkasse*. Herr Verwalter *J. Arnold*, Rektor, Luzern, eröffnete den Jahresbericht. Die Kasse zählt 437 Mitglieder, die je 70 Fr. einzahlen, einen gleichen Betrag entrichten die Gemeinden. An

40 Witwen und 45 Waisen wurden Fr. 39 850.— ausbezahlt. Der Betriebsüberschuß der Kasse beläuft sich auf Fr. 65 510.—, das Deckungskapital hat Fr. 1 105 150.— erreicht. Herr *J. Bächler*, Lehrer in Malters, beantragte namens der Rechnungsprüfer, die vorbildlich geführte Rechnung zu genehmigen, was von der Versammlung ohne Diskussion beschlossen wurde.

Im einfach-schönen Gemeindegemach, der sich auch im Schulhause befindet, fand die *Hauptversammlung* statt. Die wackeren Kollegen in Reiden, treue Pestalozzi-Jünger, hatten zu Ehren des großen Meisters den Saal sinnig geschmückt. Herr *J. Getzmann*, Sekundarlehrer in Zell, konnte nebst dem Herrn Erziehungsdirektor Dr. Sigris noch drei Mitglieder des Erziehungsrates, sowie ein Trüpplein liebe Aargauer Kollegen und etwa 300 Lehrpersonen aus den verschiedenen luzernischen Tal-schaften begrüßen. Im Jahresrückblick streifte der Vorsitzende die Frage der Abrüstung; eine vom Vorstand ernannte Kommission arbeitet eifrig und wird seinerzeit ihre Vorschläge unterbreiten. Die vom Großen Rat dekretierte Besoldung pro 1927—1931 hat mit Zustimmung der Lehrerschaft den status quo beibehalten mit Ausnahme einer kleinen Verbesserung in den Kinderzulagen. Vor Jahresfrist hatte die Neuregelung der Holz- und Wohnungsentschädigung den meisten Lehrpersonen (die Stadtlehrerschaft ausgenommen) etwelche finanzielle Besserstellung gebracht. Der Invaliditäts- und Altersfürsorge soll auf die kommende Revision des Erziehungsgesetzes im Sinne einer günstigen Ausgestaltung besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Den Mittelpunkt der Tagung bildete das Referat von Herrn *Adolf Jung*, Sekundarlehrer in Luzern, über *neuzeitlichen Geographieunterricht*. Der Vortragende, Verfasser «Des Schweizer Heimat», eines Geographiebüchleins für die Primarschule, das dieses Jahr vom Erziehungsrate als obligatorisches Lehrmittel erklärt wurde, hatte als Grundlage folgende Leitsätze aufgestellt:

1. Der Unterricht in der Schweizergographie ist das Hauptstück der schweizerisch-nationalen Erziehung und das Hauptfach eines guten Heimatunterrichtes auf der Oberstufe der Primarschule. Er soll den Schülern klare geographische Begriffe und eine möglichst naturwahre, warme Auffassung der charakteristischen Teile der Schweiz, von Land und Leuten vermitteln. Mit dieser Stellung und Zielbestimmung stehe er auch im Dienste einer kraftvollen Geistes-, Persönlichkeits- und Charakterbildung.

2. Der Geographieunterricht stützt sich auf Anschauung und Beobachtung. Die Karte ist als Symbol der Wirklichkeit das einzig mögliche Abbild der ganzen Schweiz für den Schulunterricht und für die Hand des Schülers; das Kartenlesen lernen und das Kartenlesen sind somit eine weitere Hauptaufgabe des Geographieunterrichtes. Notwendige Veranschaulichungsmittel für die Wirklichkeit und für die Karte als deren Symbol sind die Lehrwanderungen, Einzelbeobachtungen der Schüler, das Relief, die Darstellungen im Sandkasten, Schilderungen, Bilder, Zeichnungen, rechnerische Vergleiche, graphische Darstellungen, Namenerklärungen, Naturalien, menschliche Erzeugnisse usw.

3. Die Erarbeitung des Stoffes soll begründend-vergleichend und entwickelnd-darstellend, nach der kräfteweckenden und kraftbildenden Methode des Arbeitsunterrichtes geschehen, welcher die Selbsttätigkeit der Schüler in den Vordergrund rückt. Im Sinne des Arbeitsprinzips gestalte sich auch die Verarbeitung, Einprägung und Wiederholung, um das ganze Lehrverfahren zu einem sachlich und erzieherisch wertvollen Arbeitserlebnis erstehen zu lassen.

4. Der Geographieunterricht soll als Hauptfach des Heimatunterrichtes Konzentrationsfach werden für die meisten übrigen Schulfächer.

5. Die Anlage und der methodische Aufbau des Lehrmittels «Des Schweizer Heimat» sind an den sub 1—4 aufgestellten Leitsätzen orientiert. Eventuell gewünschte Einführungskurse könnten einen ins einzelne gehenden sachlichen und methodischen Kommentar zum Lehrmittel geben, verbunden mit den nötigen Darstellungen im Sandkasten und mit einer Lehrübung.

Die gediegenen Ausführungen des Referenten ernteten starken Beifall. Als erster Diskussionsredner dankte Herr Erziehungsdirektor Dr. *Sigris* für den gebotenen Genuß und wünscht, der Geographieunterricht möge von der Lehrerschaft im Sinne des Referenten erteilt werden. Für manchen heiße es, neue Wege gehen. Doch möge man das Wiederholen nicht vernachlässigen, damit der Schüler dauerndes Rüstzeug erarbeite. Auf die Besoldung zurückkommend, betont der Herr Erziehungsdirektor, daß die Stellungnahme der Lehrerschaft einen guten Eindruck gemacht habe. Die Behörde anerkennt, daß im künftigen Erziehungsgesetz der Lehrerschaft in der Invaliditäts- und Altersfürsorge ein Mehreres geboten werden muß, indem hier die staatlichen Beamten die Lehrpersonen überholt haben. Herr Lehrer *Jans* in Hitzkirch stellt sich als warmer Freund des Arbeitsschulgedankens vor, betont den großen Nutzen der Lehrausgänge und des Sandkastens; viel Veranschaulichungsmaterial kann von Fabriken bezogen werden. Herr Erziehungsrat Dr. *Bachmann* betrachtet als unerläßliche Vorbedingung eines nach den Ideen Jungs erteilten Geographieunterrichtes, daß der Lehrer selber unter Führung im Schweizerlande herum Reisen unternimmt.

Während des Mittagessens sprachen Vertreter der Gemeinde- und Schulbehörden von der schwierigen Erzieheraufgabe und von der Zusammenarbeit von Behörde, Lehrerschaft und Elternhaus. Der Männerchor Reiden bot unter der Direktion des Herrn Kollegen Schnyder prächtige Liedervorträge. Die Buben und Mädchen von Reiden entzückten mit schönen Reigen. Herr Lüscher, Bezirkslehrer in Zofingen, brachte den Gruß der Aargauer Kollegen und sprach ein begeisterndes Wort von der Erziehung der Jugend zu vollwertigen Menschen; über die Grenzen der Kantone und der verschiedenen Staaten hinaus hat die Menschheit auf dem Gebiete der Erziehung eine gemeinsame Aufgabe. Zum Abschluß der schönen Tagung entbot der Vizepräsident der Lehrerkonferenz, Herr B. Wyß, Sekundarlehrer in Malters, ein aufrichtiges Dankeswort an die aufblühende Gemeinde Reiden und allen, die zum Gelingen der Versammlung etwas beigetragen haben.

-er.

St. gallische Sekundarlehrerkonferenz.

Die st. gallische Sekundarlehrerschaft versammelte sich Samstag, den 24. September 1927, fast vollzählig im «Schäfle» in Rorschach zu ihrer 36. Tagung.

Der Präsident, Herr O. Mauchle, St. Gallen, gedachte in seinem Eröffnungsworte der beiden im Sommer dieses Jahres von ihrem Amte zurückgetretenen Herren Erziehungsräte: Gustav Wiget und Rektor Bürki, ihre Tätigkeit in warmen Worten würdigend. Herr G. Wiget, einer der Gründer der kantonalen Sekundarlehrerkonferenz und langjähriger Leiter derselben, hat seinerzeit bei der Gründung die Anregung gemacht, eine Debattenkonferenz zu schaffen und damit, wie die Folge zeigte, einen guten Wurf getan. Seither sind 35 Hefte in die Gaue des heiligen Gallus und darüber hinaus geflattert, die ihres gediegenen Inhaltes wegen überall gern im Empfang genommen und mit großem Interesse studiert wurden. Herr Erziehungsrat Wiget war es besonders, der durch seine wertvollen Beiträge zum Ansehen dieser «grünen Hefte» viel beigetragen hat. Mögen die beiden Nachfolger im Erziehungsrate mit gleicher Wärme und Begeisterung für die st. gallische Sekundarschule und ihre Lehrerschaft eintreten!

Seit der letzten ordentlichen Tagung hat uns der Tod drei Kollegen entrissen, nämlich die Herren Fritz von Martini, den geschätzten früheren Zeichnungslehrer vom Thalhof St. Gallen, alt Rektor Wiget in Herisau und Ulrich Schlegel, Neker. Von Freundeshand gezeichnet entrollte sich nochmals das Lebensbild der Verstorbenen, von der Konferenz in üblicher Weise geehrt.

Dann ging's an die Debatte über die Arbeit von Herrn F. Saxer, St. Gallen: *Geologische Heimatkunde* des Kantons St. Gallen, niedergelegt im 35. Heft der Konferenz. Herr Saxer hat in tiefgründiger Weise aus der reichen Fülle seiner Beobachtungen und Studien einen umfassenden Überblick über den geologischen Aufbau unseres Kantons geboten und hat

in schlichter, fesselnder Art die an und für sich so spröde Materie auch dem «Outsider» nahe gebracht.

Ausgehend von den Wirkungen der Atmosphäre und des Wassers entwickelt er die Geschichte der Eiszeit, zurückschreitend zur Bildung der Molasse und des Alpengebietes. Zahlreiche Skizzen und Profile erläutern die Darbietungen des Referenten und weckten unwillkürlich den Wunsch, diese instruktiven Zeichnungen möchten auch als Diapositive den Lehrern zur Verfügung gestellt werden.

In gewohnter frischer und froher Weise entfaltete sich eine interessante Diskussion, bei der die Fachleute zur Vorlage da und dort Ergänzungen anbrachten, einzelne Gedanken weiterführten, hie und da auch Berichtigungen anzubringen versuchten. Manche hegten auch recht begriffliche und wohl nicht ganz unbegründete Zweifel an der Durchführbarkeit eines Unterrichtes über die geologische Entwicklung der engern Heimat. Die Sekundarschule, so wurde argumentiert, dürfte wohl nicht allzuweit in wissenschaftliche Fragen über die Entwicklungstheorie eingehen. Das darf man füglich einer späteren Stufe überlassen. Wenn der Verstand gereifter und die Erfahrung umfassender geworden ist, werden die jungen Leute auch mit mehr Gewinn sich an der Hand eines umsichtigen Lehrers durch die sich oft widersprechenden Theorien einen Weg bahnen können. Vorläufig hat der Sekundarschüler Stoff genug, um in der kurz bemessenen Zeit all die weit-schichtigen Gebiete der Naturwissenschaft durchzuarbeiten. Wo aber der Lehrer mit solcher Begeisterung arbeitet, wie es der Referent tut, da wird auch der Schüler mit großem Interesse über Aufschlüsse der engern Heimat Belehrungen entgegennehmen und dankbaren Gemütes Werden und Vergehen der Erdrinde, ihre mannigfachen Wandlungen zu begreifen lernen. Sobald man an die Theorien der Entwicklungslehre gelangt, da stoßen die verschiedenen Ansichten aufeinander und schwer, ja fast unmöglich ist es, aus dem Widerstreit der Meinungen hinauszukommen. Es gibt hier auf dem Gebiete der Geologie und der Entwicklungsgeschichte noch so viele unabgeklärte Momente, die erst vom gereiften Verstand des Forschers erfaßt werden können. Unsere Schüler dagegen werden wir nicht mit Theorien belästigen. Was offen und klar vor Augen liegt und allgemein anerkannt wird, darüber mag auch unsere Stufe das dem einzelnen notwendig erscheinende vermitteln. Der knapp gemessene Raum der grünen Hefte brachte es mit sich, daß große Gebiete nur in ganz kursorischer Weise behandelt und einzelnes kaum berührt werden konnte.

Gewünscht wurde, Herr Saxer möchte zu gegebener Zeit der Theorie auch die Praxis anreihen und durch einige Probe-ktionen die Durchführbarkeit seiner Anregungen zeigen.

Mit Wärme verwendet sich der Referent, im Gegensatz zu einem Vorschlag eines nur gelegentlichen Unterrichtes über geologische Fragen, für einen systematischen Unterricht, empfiehlt aber ein vorsichtiges Vorgehen, von der Gegenwart ausgehend. Wer aber die Zeit nicht aufbringen will für einen solchen systematischen Unterricht, der lasse lieber die Hand davon. Doch sollte der Lehrplan die Möglichkeit geben, daß der Lehrer auch etwas aus diesem Gebiete behandeln kann.

Zur Erläuterung hatte der Referent eine Menge der in Betracht fallenden geologischen Karten, sowie Profile und einige Modelle zur Erläuterung der Gebirgsfaltung ausgestellt, die reges Interesse fanden. Aus der Sammlung Köberle lagen durchwegs große Handstücke eines guten Anschauungsmaterials vor. Die Sammlung ist im Besitz der st. gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft, welche die wertvollen Stücke käuflich abgibt.

Reicher Beifall belohnte den Referenten und bewies, daß er es verstanden hat, die Konferenzteilnehmer für sein Wirkungsfeld zu erwärmen!

Mittlerweile war die Zeit soweit vorgerückt, daß die geschäftlichen Traktanden nur noch im Eiltempo erledigt werden konnten. Unter diesen Umständen fand eine Sammlung schöner botanischer beweglicher Modelle etwas zu wenig Anerkennung.

Die Jahresrechnung fand auf Antrag der Revisoren, welche dem Kassier und der Tätigkeit der Kommission volle Anerkennung aussprach, einstimmige Genehmigung.

Für das Jahr 1928 wird vorgesehen:

1. das gebundene Zeichnen von Herrn Prof. Schmid an der Kantonsschule;
2. die Grammatik, Umfang und Nomenklatur von Herrn Hausknecht an der Kantonsschule.

Leider hatten sich drei Mitglieder entschlossen, aus der Kommission zurückzutreten, nämlich die Herren Dudle, Heule und der Präsident O. Mauchle. An ihre Stelle wurden gewählt die Herren Halter, Bütschwil, Bornhauser, St. Gallen, und Brandenberger, Buchs. Als Präsident wurde mit großer Mehrheit Hausknecht bestimmt. Als Revisoren, an Stelle der amtsmüde gewordenen, beliebten die Herren Frei, Oberuzwil, und Eberle, Oberriet.

Dann ging's an die von Rorschacher Sekundarschülerinnen hübsch geschmückte Mittagstafel im Hotel Schiff. Nur schade, daß das trübe Wetter den prächtigen Ausblick auf und über den See nicht recht zur Geltung kommen ließ.

Am Bankett überbrachte der Präsident des Gemeindeschulrates, Herr Dr. Gaudy, die Grüße der Rorschacher Schulbehörde und beglückwünschte die Konferenz zu ihrer Tätigkeit, deren Tagungen ihm jedesmal eine große Freude bereiten durch die frische und freie Diskussion, die auch hier und da einen Schlag und eine offene Kritik nicht scheut. Herr Heule würdigte die Tätigkeit des abtretenden Präsidenten, der 21 Jahre lang der Kommission angehörte und seit 1915 als Präsident ein riesiges Maß von Arbeit bewältigte. Auch die grünen Hefte enthalten wertvolle Beiträge aus seiner Feder. Auch an dieser Stelle sei ihm für die uneigennützig und aufopfernde Tätigkeit der wärmste Dank der Konferenz ausgesprochen. Ferner sprachen noch die Kollegen Brunner als Vertreter des Erziehungsrates, Hausknecht als neuer Präsident und Herr Rutishauser als Vertreter des schweizerischen Lehrervereins und der Zürcher Kollegen.

Herr Mauchle machte noch auf eine Anzahl eingegangener Schriften aufmerksam, darunter des Jahrbuches der Zürcher Sekundarlehrer, vor allem aber sei erwähnt die wertvolle Schweizergeschichte von Gustav Wiget, die in 3. Auflage erschien. Diese hat insofern eine Änderung erfahren, als die spezifisch st. gallischen Kapitel in einen separaten Anhang zusammengefaßt wurden, wodurch das anregende Buch auch für die Bewohner anderer Kantone leichter verwendbar geworden ist.

Die Kommission hat mit dem vergangenen Jahr ein mit Arbeit reich gesegnetes Jahr hinter sich. Die vom Erziehungsdepartement gewünschte Lehrplanberatung veranlaßte eine Menge ausgedehnter Sitzungen. Die Konferenz würdigte die Tätigkeit der Kommission insofern, daß in Zukunft ein bescheidenes Sitzungsgeld ausgerichtet werden wird.

Damit waren die Verhandlungen endlich zum Abschluß gekommen und man konnte sich mit ungeschmälertem Genuß den Freuden des 2. Teils widmen. Der Mädchenchor der Sekundarschule unter der schneidigen Leitung von Herrn Wiesner überraschte die Gäste mit einer Anzahl fein einstudierter und vorgetragener Lieder, ebenso die Töchter des Dirigenten durch prächtige Klavier- und Violinstücke. Frau Weber-Bentle bot mit einer Gruppe ihrer Schülerinnen, begleitet von erläuternden Worten, Proben aus dem Gebiete moderner Rhythmik. Alle Darbietungen fanden volles Interesse und ernteten reichen Beifall. So klang die Konferenz von ernster Arbeit aus in Musik, Saitenspiel, Gesang und Rhythmik!

Kantonale Prüfungen.

Wenn die gewöhnlichen Frühjahrsschlußprüfungen hinter uns liegen, hält die Kantonsschule noch die ihren ab. Dann ist der Kanton in seine Hauptstadt eingeladen — und er kommt. Es kommen Kantonsräte, es kommen die Herren Pfarrer, die zugleich noch Schulinspektoren, Lateinlehrer sind. Der Herr Stationsvorstand kommt als Vater. Die Frau Posthalterin gleicherweise als Mutter, die Kreuzwirtin als Begleitung. Die

Lehrerschaften natürlich, die Landlehrer; ich sollte das eigentlich nicht erst sagen, Verzeihung also! Die Schulpräsidentin könnte ebensowohl als solche wie als eine ehemalige Lehrerin erscheinen — man ist wirklich im Zweifel, doch genug, genug für ein Dorf. Halt, die Frau Doktor ist vergessen, zum Kuckuck, das kommt daher, daß sie im Auto in die Stadt zu fahren pflegt. Die übrigen aber fahren alle mit der Bahn.

Bescheiden hatte man unten begonnen; ein jeder Landlehrer hatte seine Truppe vorgeführt, zur Freude aller Eltern, und der ersten Klasse bis auf zum Schlußgesang in der Tonhalle. Jetzt sind wir indessen oben angelangt, da, wo es nicht mehr höher gehen kann und ein gewisser feierlicher Zug von selbst sich einzustellen pflegt, bei den Examina der Kantonsschule — unserer Hochschule, um es kurz und bündig auszudrücken. Es ist richtig, wir haben keine Hohe Schule im eigentlichen, strengsten Sinne; wir sind zu klein dafür, leider. Aber wir haben die Kantonsschule mit ernannten Professoren und mit einer benützten Verbindung, der Bononia. Wir alle haben mal diese Mütze getragen — o was für Zeiten! Wir alle, ausgenommen jene Mutter. Deshalb also fahren wir und bestehen wir alle zum xtenmal diese kantonalen Prüfungen, als alte Bononianer. Vor so und so viel Jahren waren auch wir examiniert worden, nicht leicht zudem, und aufgenommen ins Gremium. Dann zerstreute man sich, in die Bezirke, in die Dorfschaft. Nun aber, an diesem Tage strömen die kantonalen Intelligenzen aufs neue zusammen, vereinen sich in der Hauptstadt, in den Korridoren, den Schulzimmern. Es ist nicht beflaggt, es ist auch kein Festzug beabsichtigt, keine Bankette, nichts dergleichen; wir freuen uns einfach, seelisch flaggen wir. Wir freuen uns zu hören, was die jungen Leute Tüchtiges versprechen. Wir freuen uns zu sehen, wie diese jungen Mädchen, die früher einmal Sofakissen bestickten, in Griechisch und Latein herunkurrieren. Wir freuen uns der richtigen Antwort, weil sie richtig ist und von Einsicht zeugt; wir freuen uns der unrichtigen Antwort, weil wir gleich es bemerkten, daß sie niemals richtig sein konnte. Wir freuen uns auch unserer Anzahl, dieser staatlichen Zahl kantonalen Köpfe. Außerdem treffen wir Bekannte heut, alte Freunde: Sekretäre, Gerichtsschreiber, Forstbeamte, Baumeister, Tierärzte, Lehrer natürlich — lauter Leute, die gleich uns ihre sechs Jahre Kantonsschule und mehr durchgerutscht haben. Leute, denen wir sonst gelegentlich begegnen: in kantonalen Kommissionen, in Berichten, die sie unterzeichnet haben, oder zufällig bei Einkäufen, Besorgungen in der Stadt. Heute jedoch sind sie alle da, bis zum Regierungsrat folgen sie aufmerksam der Prüfung, die sie vor zwanzig Jahren zum erstenmal bestanden haben und seitdem jedes Jahr wiederholen. Sie bemerken, was anders zu werden scheint, oder was schon anders geworden ist, besser, schlechter, jedenfalls aber anders, neu, obwohl nichts Neues kommt unter der Sonne. Sie bemerken es und bleiben frisch dabei, franke alte Bononianer. Ihre Mützen hängen zu Hause an einem Nagel, der angerostet ist; sie aber sitzen wieder an einem Stammtisch und singen in bemooster Herrlichkeit: Wohlauf, die Luft geht frisch und frei!

Paul Gasser, Schleithelm.

Werkgemeinschaft für Schriftreform in der Schweiz.

Die Schriftreform, die in England, Deutschland und Österreich schon durchgeführt ist, steht bei uns in der Schweiz noch in den Anfängen, doch ist die Einsicht, daß der bisherige Schreibunterricht dringend der Erneuerung bedarf, in hohem Maße vorhanden. Aus der Erwägung heraus, daß nur durch Sammlung der Kräfte, die dem genannten Ziele hinstreben, der Erfolg sich einstellen werde, ist beabsichtigt, einen Bund derjenigen Leute ins Leben zu rufen, die der Durchführung der Schriftreform in der Schweiz sich tatkräftig widmen wollen. Diese Vereinigung, die den Namen «Werkgemeinschaft für Schriftreform in der Schweiz» zu führen gedenkt, bezweckt die Bekämpfung des Schriftverfalls und die Anbahnung und Förderung einer Schriftkultur. Jede Art der Schrift: Schulschrift, persönliche Schrift, Auszeichnungsschrift, Maschinenschrift,

Anschrift, soll ihrem Zwecke entsprechend und ihren Bedingungen gemäß gestaltet werden. Ein erstes Ziel erblickt die Werkgemeinschaft für Schriftreform (W. S. S.) in der Anbahnung und Durchführung einer grundsätzlichen Reform des Schreibunterrichtes an den schweizerischen Volks- und Mittelschulen. Die Mittel, welche die W. S. S. zur Lösung ihrer Aufgaben wählen möchte, sind: Schriftkurse, Vorträge über Schriftreform und Schriftkultur, Wettbewerbe unter ihren Mitgliedern, Veranstaltung von Schriftausstellungen, eigene Veröffentlichungen, Vereinbarungen mit Verlegern über Ausgabe vorbildlicher, volkstümlicher Schriftanwendungen, Sammlung charakteristischer Beispiele alter und neuer Schriftkunst, Schaffung einer Bibliothek mit Werken über Schrift und Schriftkultur, durch Übersetzung wichtiger fremdländischer Werke, durch Aufklärung in Tageszeitungen, Zeitschriften und Volkskalendern, durch Eingabe an Behörden, Körperschaften und Private, durch Bildung und Unterstützung von Ortsgruppen. Als Mitglieder können Personen aufgenommen werden, die einen neuzeitlichen Schriftkurs besucht oder sich auf dem Gebiete der Schriftreform betätigt haben. Die Gründungsversammlung der Werkgemeinschaft findet am Samstag, den 22. Oktober 1927, 2 Uhr nachmittags in der «Solitude» in Basel statt. Es ergeht an alle diejenigen, die sich mit der Schriftreform beschäftigen und dabei mithelfen wollen, daß diese in der Schweiz sich entfalte und überall festen Fuß fasse, die freundliche Einladung, an der genannten Tagung teilzunehmen.

P. von Moos.

An den „Pestalozzianer“ in Nr. 40 der S. L.-Z.

Wollte ich mich auf Ihren Fechtboden begeben, so hätte ich Ihnen einen einzigen Satz Ihrer «Sonntagsgedanken» zurückzugeben und wir wären quitt. Sie schreiben: «Jedes Urteil, das ein Mensch über andere Menschen fällt, ist ein Selbsturteil über sich.» Mit dieser Ihrer Auffassung bezeugen Sie feierlich, daß alle die schmätkenden Beiwörter, die Sie mir schenken, eigentlich Ihnen selbst zugehörten. Aber ich will auf Ihrer Plattform nicht mit Ihnen streiten. Ich hege die allerdings sehr schwache Hoffnung, Sie seien für andere Voraussetzungen als die Ihnen bekannten nicht ganz und gar verloren. Haben Sie je etwas von psychologischen Typen gehört? Kennen Sie die Arbeiten eines Spranger, Jung, Rorschach, um nur diese zu nennen? Wenn ja, dann dürfte Ihnen geläufig sein, daß mit der Beschreibung eines Menschen etwa Ausdrücke «nach außen gerichtete Art», «distanzierter Denker» auch nicht der leiseste Schimmer eines Lobes oder Tadels ausgesprochen wird. Es sind dies Feststellungen der hervorstechenden Erlebnisweise eines Menschen. Es mag freilich für jemanden, der lange Jahre seines Lebens Zeugnisse ausgeteilt hat, unerhört sein, daß man Menschen neutral (verstehen Sie dieses Fremdwort, oder soll ich es Ihnen übersetzen?), ohne Lobhudelei und Nörgelei, charakterisieren kann. Es geschieht aber tatsächlich! Man weiß in Psychologenkreisen sogar, daß, um nur bei den genannten Menschengruppen zu bleiben, beide einander trefflich ergänzen. Sie selber sollten sich um so eher zu dieser Auffassung durchringen, als der Organisator (wie Sie ihn trotz allem zu nennen gezwungen sind) Glöckel sich ausdrücklich auch auf Ihre Denkarbeit berufen hat. Es hinterließ entschieden einen schlechten Eindruck, wenn Sie nun Lob einheimsten, er aber dieser Tatsache wegen Tadel verdiente.

Die ernste Frage nach dem Sinn der Schule, die Sie so ungeheuer wahnsinnig finden, ist, wie ich zu meinem Bedauern gestehen muß, nicht nur von mir gestellt worden. Vielleicht hat die weise Scheu, die Ihnen vor Fremdwörtern anhaftet, es nicht gestattet, daß Sie sich mit Untersuchungen über den pädagogischen Naturalismus befaßten. Ich kann Sie versichern, er ist nicht so gefährlich wie er aussieht. Man wird nicht geisteskrank über der Lektüre eines «Lunk: Das Interesse»; man geht nicht zugrunde, wenn man sich abgibt mit «Litt: Die Philosophie der Gegenwart und ihr Einfluß auf das Bildungsideal».

Wie gesagt, man lebt nach dem Studium dieser und ähnlicher Schriften weiter; man steht nur ein wenig skeptischer allen schwungvollen Anpreisungen gegenüber und rührten sie selbst her von einem «Pestalozzianer»!

d.



Zur Druckschriftmethode.

Als eifriger Anhänger der Druckschriftmethode liegt es mir daran, daß dieselbe in ihrem Siegeszug fortfährt. Nun habe ich aber an den eigenen Schülern und anlässlich von Schulbesuchen in anderen Klassen gesehen, wer ihr größter Feind ist. Es ist die Schreibschrift! Der ungeheure Wert, der in den weitesten Bevölkerungsschichten auf eine schöne Schrift gelegt wird, wird jede Methode verdammen, die zum Nachteil des Schreibens gereicht. Wie aber kann sich eine Methode Bahn brechen, wenn man ihr wirklich Verschlechterung der Schreibschrift nachweisen könnte? Und diese Verschlechterung tritt *tatsächlich* ein, wenn man vorher auch die Druckschrift schriftlich darstellen ließ. Ich weiß, wir sind in den Einführungskursen davor gewarnt worden: «Höchstens groß malen lassen mit weicher Kreide, das könnt ihr, damit sich die Formen besser einprägen; laßt diese auch mit Erbsen legen!» Nun kenne ich aber eine Anzahl Lehrer — auch ich sündigte schon hierin, der dem Drängen der Kleinen nachgab und ganze Wörter und Sätze in enge Heftlineatur malen — nein, schreiben (!) ließ. Folge: später werden die Schreibbuchstaben auch steil geschrieben, der Buchstabe — wenn der Lehrer die Augen nicht an vierzig Orten hat — irgendwo in der Mitte oder hinterst — wie ein Druckbuchstabe — begonnen, und besonders das Buchstabenverbinden macht unendlich Mühe. Passiert es einem Lehrer dann, daß er, gerade aus Sorgfalt, bis zum Beginn des zweiten Schuljahres noch nicht einmal alle kleinen Buchstaben im Schönschreiben durchnahm, und erst ganz wenig Buchstabenverbindungen, so ist er genötigt, in den ersten Monaten des zweiten Schuljahres damit fortzufahren und schwierigere Verbindungen sorgfältig einzuüben im Schönschreiben. Man lasse sich aber in besagtem Fall nicht verleiten, es den Kollegen mit den alten Methoden gleichzutun zu können, nämlich die Schreibschrift zu den Sprachübungen zu verwenden, ehe alle großen und kleinen Buchstaben und insbesondere ihre Verbindungen sorgfältig geübt worden sind! Man vergesse nicht, daß selbst wenn die Klasse schon an Ostern die Schreibschrift ganz beherrscht, das selbständige Umsetzen von Druckschrift in Schreibschrift für sie einen viel größeren Schritt bedeutet, als für Klassen, die auch lesend mit der Schreibschrift begannen. Also schreibe man die Sprachübung in *Schreibschrift* an die Tafel und benutze das Buch dazu vorläufig nicht. Vor allem aber: Gebt den Lesekasten nicht ab, der ja auch ohne das zweite Schuljahr nützlich genug sein kann (Diktate etc.). Verwendet die Schrift *erst nach völliger Beherrschung* zu Sprachübungen und ihr bleibt vor Enttäuschungen gesichert!

A. L. S.



— *Ein internationales Lehrfilminstitut in Rom?* Unsere Leser, die sich ja wohl auch für die Probleme des Lehrfilmes interessieren, wissen, daß gegenwärtig eine starke Strömung besteht, welche dahin tendiert, die zersplitterten und nicht nach den Gesetzen der Ökonomie arbeitenden Lichtbild- und Lehrfilmpädagogien organisch zusammenzufassen. Dies ist darum dringend nötig, weil im Gegensatz zu den anderen Unterrichtsmethoden der Lichtbildunterricht noch recht jung ist und sich noch nicht zu einer klassischen Form ausgebildet hat, wie dies etwa beim Sprach- oder Mathematikunterricht der Fall ist. Diese Methoden können eben auf eine Tradition und eine jahrhundertalte Entwicklung zurückblicken.

Es ist unseren Lesern auch bekannt, daß diese Bewegung nach organisatorischer Zusammenfassung von der Schweiz ausgeht, hat doch in Basel im April dieses Jahres die erste europäische Lehrfilmkonferenz stattgefunden. Die Schweiz ist zur Lösung solcher internationaler Aufgaben ja auch ganz besonders geeignet. Als Staatenbund von 25 autonomen Gliedern, deren jedes seine eigene Unterrichtsverwaltung hat, sind die Erziehungsprobleme von einer zentral und national orientierten politischen Beeinflussung vollkommen sicher. Die Schweiz besitzt aber auch keine eigene Filmindustrie und deshalb steht

dort die Behandlung der Lehrfilmprobleme nicht unter dem Druck wirtschaftlicher Organisationen. Es wäre somit zu erwarten gewesen, daß die an den Basler Kongreß sich anschließende weitere Entwicklung sich in der Schweiz vollzogen hätte. In Basel ist doch der Sitz des Generalsekretariates der Europäischen Lehrfilmkonferenz, in Basel laufen, unseres Wissens, alle die Fäden zusammen, welche die 10 oder 11 permanenten Arbeitsausschüsse miteinander verbinden, dort ist der Motor, welcher die ganze internationale Arbeit antreibt. Dafür sind die periodisch erscheinenden Mitteilungsblätter des Generalsekretariates ein deutlicher Beweis.

Nun erfahren wir zu unserem großen Erstaunen aus der Tagespresse, daß sich Italien beim Völkerbund gemeldet hat, mit dem Vorschlag, in Rom ein Internationales Lehrfilminstitut zu errichten. Es will dieses Institut, obwohl es dasselbe allein finanzieren will, unter das Patronat des Völkerbundes stellen.

Wir wissen nun, daß Italien den Film als äußerst wirkungsvolles Mittel zur politischen Volkserziehung mit großem Erfolge verwendet. Es ist uns aber nicht bekannt, durch welche sonstigen Leistungen sich Italien das besondere Verdienst erworben hätte, nun gerade auf dem Gebiete der Lehrfilmkinematographie die Voraussetzungen geschaffen zu haben, um Führer zu werden.

Das Problem der Errichtung eines internationalen Lehrfilm-institutes kann von zwei Seiten aus betrachtet werden:

einmal als eine diplomatische und politische Angelegenheit. In diesem Falle ist es Sache der Regierung, dazu Stellung zu nehmen, zu untersuchen, ob die Kreise, für welche ein solches Institut gedacht ist, auch wirklich durch dasselbe Förderung erfahren. Hierbei ist zu hoffen, daß nicht aus Gründen internationaler Höflichkeit etwas angenommen werde, welches den Lehrfilminteressen des eigenen Landes wenig oder nicht diene;

dann aber kann das Problem als eine kulturelle und pädagogische Angelegenheit betrachtet werden, und da müssen wir Lehrfilm-menschen den italienischen Vorschlag deutlich prüfen und uns fragen: Wird nicht durch das italienische Vorgehen die ganze so vielversprechende internationale Zusammenarbeit über den Haufen geworfen? In Basel ist diese Arbeit organisiert worden, all die permanenten Kommissionen sind an der Arbeit. Das scheint nun alles für die Katze zu sein, denn zwischen Basel und Rom scheint uns kein Zusammenhang zu bestehen: Rom repräsentiert die diplomatische Seite, Basel die pädagogische im weiteren Sinne. Es mag Politiker geben, denen die erste Lösung die interessantere erscheint, für uns, die wir als Jugend- und Volkserzieher zu dem italienischen Vorschlag Stellung nehmen müssen, steht die schwere Frage im Vordergrund: Ist ein Lehrfilminstitut in Rom in der Lage, *alle* Garantien zu bieten, damit an dem geplanten Institut sich *keinerlei*, weder offene noch versteckte politische Tendenzen auswirken können? Bleibt ein solches Institut frei auch von konfessionellen Einflüssen? Wir haben gehofft, es werde zur Errichtung einer zentralen Arbeitsstelle für Lehrfilmwesen in der Schweiz kommen. Wir hätten, im Falle uns eine solche Gründung vorgeschlagen worden wäre, gefordert, daß ihre Leitung nur solchen Personen anvertraut würde, die sich über lokale Verdienste auch ein internationales Ansehen erworben haben. Es hätte sich so gewiß ein internationales Direktorium zusammenstellen lassen, das *für* die Lehrfilmsache und *mit* den Lehrfilmfachleuten der ganzen Welt zusammenarbeitet. Wir können uns der Befürchtung nicht erwehren, dies werde in Rom kaum möglich sein. Dies ist darum berechtigt, weil die führende nationale Lehrfilmorganisation in Italien, die wohl die Kadere für das internationale Institut abgeben wird, sich offen und ehrlich als Institut für Unterricht, Erziehung und *nationale Propaganda* bezeichnet.

Cato.



Schulnachrichten



Baselland. Wanderausstellung für gute Volkskunst. Aus der Erwägung heraus, daß es von großem Wert wäre, wenn den guten, künstlerischen Wandbildern in unserem Volk vermehrter Eingang verschafft werden könnte, beschloß der Vorstand des Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform, eine Wan-

derausstellung für pop. Kunstbilder zu veranstalten. Der Verein für pop. Kunstpflege in Basel stellt nun in zuvorkommendster Weise eine vorzügliche Auswahl von 25 gerahmten Bildern für diese Wanderausstellung zur Verfügung (Bilder von Richter, Schwind, Thoma, Hodler u. a.). Am 19. Oktober wird die Ausstellung ihre Wanderung beginnen, indem an diesem Tage anlässlich der Jahresversammlung des Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform der Präsident des Vereins für pop. Kunstpflege, Herr Dr. E. Preiswerk, Gymnasiallehrer aus Basel, als Wegleitung ein Einführungsreferat halten wird. Es ergeht daher an alle Kollegen, die sich für diese Wanderausstellung interessieren, die Einladung, an dieser Versammlung teilzunehmen. (Siehe Vereinsanzeiger.) E. G.

Thurgau. Er widerung. Die Ausführungen des Herrn Prof. Dr. Stettbacher zum Kapitel «Schweizerfibel» in Nr. 38 der S. L.-Z. nötigen mich zu folgender Erwiderung:

Daß der Unterzeichnete nach Zürich eingeladen worden ist, trifft zu; doch erfolgte diese Einladung in einer Zeit, in der die vier ersten Hefte der Schweizerfibel bereits im Drucke vorlagen und in der im Kanton Thurgau die Prüfung der eingegangenen und einbezogenen Fibelarbeiten durch die Fibelkommission unmittelbar vor dem Abschluß stand.

Ohne Zweifel wäre der synth. Teil der Schweizerfibel gleichzeitig mit den analyt. Einführungsblättern entstanden, hätte man die Fibelinteressenten unmittelbar nach dem Ausschreiben des Wettbewerbes durch den Schweiz. Lehrerinnen- und Lehrerverein zu einer Fibel-Aussprache nach Zürich zitiert. Daß dies unterblieb, bezeichnete ich als «Verpassen des psycholog. richtigen Momentes», einen Standpunkt, den ich schon in Zürich einnahm, als man mir dort aus finanziellen Gründen nur zwei Hefchen in Aussicht stellen konnte. Die dadurch bedingte Verzichtleistung auf jene Teile von «Kinderheimat», die mir als die wertvollsten erscheinen, fiel mir um so schwerer, als sich mittlerweile die Fibelkommission zugunsten von «Kinderheimat» entschieden hatte.

O. Fröhlich, Kreuzlingen.

Zug. Ein regenreicher Sommer ist dahin. Wohl meinte es Sankt Peter mit der zugerischen Schuljugend, die letzten Mittwoch bei strahlendem Herbstwetter und bedeutender Wärme ihren nach zwei Jahren sich wiederholenden Jugendspieltag halten konnte, an dem in aller Stille von der Lehrerschaft vorgearbeitet worden war. Die Parole war gegeben: Keine großen Auslagen, keine eigentliche Kostümierung, kein Jugendfest, sondern ein Spiel- und Freudentag für die liebe Schuljugend. Aber die Lehrpersonen ließen es sich nicht nehmen, ihre Abteilungen von ca. 50 Köpfen mit aller Liebe auszustaffieren. Und bei der Ideenfreiheit entstand wie vor zwei Jahren ein buntes Bild, an dem Große und Kleine die helle Freude hatten. Punkt 20 vor 13 Uhr ertönte der Petardenschuß, und der über tausendköpfige Kinderzug kam in Bewegung. Voraus die allerkleinsten mit Fudern von Babi- und andern Spielzeug, natürlich alles schön geschmückt, dann folgte der Wald mit seinen grünen Zweigen, mit Blumen, Hasen, Hütten und Zwergen, eine interessante Flugpost mit ganz kleinen Postmännern (Flugzeug Zug-Amerika-Jokohama). Ganze Klassen einheitlich als Hagrosen, Glocken, Enzianen ausgestattet, der Rattenfänger von Hameln mit seinem Zug, eine Partie Türken in roten Fes, über fünfzig Krankenschwestern en miniature im sauberen weißen Gewand mit dem roten Kreuz auf Stirn und Arm, mächtiger Medizingutter (mit süßem Most) und gewaltiger Pillenschachtel mit Bonbons, dann eine stramme Knabenmusik mit recht viel Holzinstrumenten unter dem neuen jungen Direktor Villiger, die hohen Schul- und Stadtbehörden, dann die zweite Hälfte des Zuges, die fast einheitlich die Gewerbe und Industrien Zugs im Sinne der Schweizerwoche zur Darstellung brachte. Es war immer das Bestreben des Schreibenden, Einheitlichkeit und Plan ins Ganze zu bringen, und der Hinweis auf die Gewerbe als Darstellungsgegenstand genügte, um ein buntes Leben der Stadt im Gewande der Jugend vorbeiziehen zu lassen: Bäcker mit Riesengebäck, Metzger in weißem Schurz mit großem Schlachtmesser im Gurt, Lebensmittelindustrie mit Büchsen aller Art, Bekleidungsbranche, Schneiderlein und Modistinnen,

Hausbau, Holzindustrie (Kistenfabrik), Schreinerei auf Wagen, Sägerei, Schlosserei und Spenglerei (Verzinkerei und Metallwarenfabrikation, Zug), dann hübsche Gärtnerinnen und schmucke Gärtner, Sennen mit Käseineinrichtung, zierlichen Kupferkesseln aus der Kupferschmiede des Herrn Stadtrat Iten, usw., und auch die Wehrmacht, Fliegerei war vertreten, sowie die Tessinertrachten, um dem Zuge noch mehr Leben und Farbe zu geben. Bei Spiel, Wettlauf, Wettklettern (mit Preisen) bei Wienerli und Tee, Musik und Gesang verlebte man auf der großen Allmend einige fröhliche Stunden, um dann nach Beschluß mit der Vaterlandshymne stillvergnügt nach Hause zu gehen. (M-a.)

Zürich. Schulkapitel Andelfingen. Die dritte ordentliche Kapitelsversammlung fand am 17. September im neuen Schulhaus in Thalheim statt. Als Haupttraktandum figurierte der Bericht über die Kantonale Schulausstellung vom Juli dieses Jahres, in den sich drei Referenten teilten.

Frl. Gallmann-Wildensbuch wählte aus der reichen Fülle von Problemen, die heute die Elementarstufe beschäftigen und an der Ausstellung zur Darstellung kamen, gerade das kitzligste heraus: die Schriftreform, bekannte sich als Hulligerin und entfachte mit ihren temperamentvollen Thesen ein Scharmützel, das deutlich erkennen ließ, daß um die Schriftfrage in den nächsten Jahren noch heiß gestritten werden wird.

Herr Keller-Marthalen, der über die Ausstellungsarbeiten der Mittel- und Oberstufe der Primarschule referierte, kam in einem ansprechenden, klug abwägenden Votum zur Schlußformel, daß das Streben der Schule auf viel breiterer Front als es bereits geschehen auf Lebensnähe und Befreiung von Ballast ausgehen müsse, daß aber auch im modernen Schulbetrieb es mehr als auf Stoff und Methode darauf ankomme, daß der Lehrer mit warmem Herzen, offenem Auge, eisernem Fleiße und unendlicher Geduld seinem Amte vorstehe.

Eine sehr flotte Arbeit bot Herr R. Frei-Marthalen mit seinem Epilog zur Ausstellungsabteilung Sekundarschule. Das mit einem Präludium launiger Selbstironie beginnende Referat zeugte von liebevoller, intensiver Versenkung in eine Großzahl von Ausstellungsarbeiten. Es war ein Genuß, diese verständnisvolle Kritik und Würdigung all der genannten Arbeiten und der ihnen zugrunde liegenden Probleme anzuhören und manchem ging erst da auf, wie viel Ansporn und Befruchtung bei positiver Einstellung des Besuchers von einer Schulausstellung ausgehen kann.

Wie kein Maler ohne Schatten in seinem Bilde auskommt, so war es nur natürlich, daß in der Diskussion über die Schulausstellung den hellen Lichtern noch ein paar dunkle Nüancen der Kritik beigegeben wurden. Die abklärende Kontroverse darüber klang versöhnlich in einem von Frauenhand angeschlagenen Akkorde aus, indem den Ausstellern insgesamt für ihre mühevollen Arbeit herzlicher Dank ausgesprochen wurde.

Nachdem Herr Surber-Marthalen noch allerlei Nachdenkliches (fast hätte der Berichterstatter eine andere Vorsilbe gebraucht) von der Prosynode berichtet und der Präsident noch einiges von der Arbeit der kommenden Kapitelsversammlungen verraten hatte, führte in verdankenswerter Weise Herr Schulpräsident Roggensinger die Kapitularen durch sämtliche Räume des neuen Primarschulhauses, dessen solide Bauart und geschmackvolle Ausführung einen vorzüglichen Eindruck hinterließ; besondere Würdigung fand auch das Schulbrausebad. Daß die Thalheimer für ihr Schulhaus keine Opfer gesehen hatten, belegt wohl überzeugend die Tatsache, daß sie neben einer einprozentigen Vermögens- und zweiprozentigen Einkommensabgabe noch Fronarbeiten im Betrage von 10 000 Fr. leisteten. e. br.

☞ ☞ ☞	Vereinsnachrichten	☞ ☞ ☞
-------	---------------------------	-------

Lehrerverein Zürich. Ein Rezitationsabend. Der Hauptverein veranstaltete am Abend des 22. September 1927 in der Aula der Höheren Töchterschule einen Rezitationsabend. Über siebzig Kollegen und Gäste versammelten sich nach 8 Uhr zu einer stillen Feierstunde. Herr *Hans Bänninger* aus Zürich

machte es sich zur schönen Aufgabe, seine Zuhörer mit der Eigenart von vier Schweizer Lyrikern vertraut zu machen.

Es war kein Rezitationsabend im gewöhnlichen Sinne, also keine bunte Aufeinanderfolge von Meisterwerken, die sonst wie Rosinen aus dem Lebenswerk ihres Schöpfers herausgeklaut werden; es lag Herrn Bänninger daran, durch seinen Vortrag nicht nur wiedergebend, sondern auch gestaltend zu wirken.

Seine ersten Darbietungen galten dem früh dahingeschiedenen Meister *Karl Stamm*. Teile aus seinem «Hohelied» und aus seinem «Aufbruch des Herzens» ließen den Menschen erkennen, der mit sich und der Welt gewaltig kämpft, den Menschen, der «untergeht, der brennt, der blutet, der an sich verblutet». Die Werke «Spital», «Die Krankenschwester», «Einst in der Stunde des Absterbens», «Einer Neunzigjährigen» zeugten von tiefstem Schauen des Dichters; stärker als irgendein Sterblicher hat hier wohl Karl Stamm Ewigkeitstöne angeschlagen und sie uns durch seine herrliche Sprache nahegebracht.

Die Lektüre des «Auferstandenen Heilands», Novelle von *Felix Möschlin*, bot eine willkommene Abwechslung zwischen gebundener Rede und Prosa. Auch sie war ein feingefühlttes Bekenntnis zur Ewigkeit.

Nach einer kurzen Pause las Herr Bänninger Gedichte aus dem «Weltgarten» seines Bruders *Konrad Bänninger* vor. «Kleiner Zweig», «Von Krähen», «Die Mutter», «Berg» u. a. schienen fast zu zart und duftig zu sein, um überhaupt vorgetragen werden zu können. Ebenso war es mit einer Gedichtfolge aus dem «Rechten Leben», worin sich die stille, weltfremde Seele Konrad Bänningers spiegelt.

Wenn in den drei erwähnten Autoren Menschen vor uns getreten sind, deren Lied meistens ernst, wenn nicht sogar düster klingt, verstand Herr Bänninger, seinen Zuhörern in *Robert Walser* einen Menschen in seinem «Gram und Glücke» zu schildern. Aus dem Prosastück «Greifensee» klang eine herrliche Weltfreude, das dankbare Verbundensein der Kreatur mit dem Schöpfer; aus einer Reihe von Gedichten aber tönten auch Dissonanzen, Sehnsucht nach Erlösung. Die Novelle «Ich habe nichts», ebenfalls von Robert Walser, bildete das passende Schlußstück für den Vortragsabend.

Herr Bänninger verstand es, seine Zuhörer durch eine treffliche Diktion im Banne zu halten. Mit der Auswahl der Gedichte bezeugte er ein tiefes, inneres Verwachsensein mit den einzelnen Dichtern. Ein herzlicher Beifall war der Dank für seine schöne Leistung. W. B.

Lehrergesangverein Zürich. Reise nach Italien-Sizilien. Die Reisekommission des L.-G.-V. Zürich ist daran, die definitive Organisation der Italienfahrt vorzubereiten. Ende dieser Woche werden die Prospekte zur verbindlichen Anmeldung versandt. Wir hoffen bestimmt, daß noch recht viele Kolleginnen und Kollegen sich unserer Reisegesellschaft anschließen. Interessenten, die bis jetzt noch nicht angemeldet sind, können die Prospekte bei Herrn H. Vögeli, Sekundarlehrer, Carmenstr. 33, Zürich 7, beziehen; die definitiven Anmeldungen müssen bis zum 31. Oktober an die gleiche Adresse eingesandt werden.

☞ ☞ ☞	Ausländisches Schulwesen	☞ ☞ ☞
-------	---------------------------------	-------

Spanien. Wie der «Heraldo de Madrid» berichtet, wurde in der Stadtverordnetenversammlung vom 27. September eine Diskussion über die Schulverhältnisse der Hauptstadt gepflogen. Ein Mitglied führte Klage darüber, daß so viele Kinder keine Schule besuchen. Als Grund hierfür wurde angegeben, daß es eben an den nötigen Schullokalen fehle; aber es wurden keine Maßnahmen getroffen, diesem Mangel abzuwehren, obgleich das aus den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts stammende Schulgesetz die obligatorische Volksschule verlangt und die Gemeinden verpflichtet, für die hierfür erforderlichen Lokalitäten zu sorgen.

In der gleichen Sitzung kam die Sprache auf die *Schulküchen*. Ein Mitglied meinte, es werde da förmlicher Luxus getrieben, indem die Schüler dort mit «sukkulenten Beefsteaks und köstlichem Nachtisch» genährt werden. So koste ein Mahl

einen Peseta (90 Rappen), während man in den baskischen Provinzen hierfür nur 20—30 Rappen verwende. — («Was werden jene armen Kleinen wohl dafür bekommen?» fragt die Redaktion des «Heraldo».) — Der Aufwand in Madrid sei zu kostspielig für die Gemeindefinanzen, zudem würden so die Kinder verwöhnt, indem sie das einfache Essen zuhause, zum Beispiel gesottene Kartoffeln verweigern und damit prahlen, sie bekommen in der Schule etwas weit besseres.

Der Alcalde (Bürgermeister) erklärte jedoch, die Kinder müssen so gut als möglich genährt werden, und damit endete die Diskussion.

Dr. O. Z.



Kleine Mitteilungen



— *Non scholae, sed vitae...* Irgendwo in der Ostschweiz steht ein altes Schulhaus, dessen Eingang die Inschrift trägt «Nicht für die Schule, sondern für das Leben». Der Lehrer, der zu meinen Jugendzeiten darin amtierte, mußte sich das zu Herzen genommen haben; auch mochten die schöne Landschaft und der völkerverbindende große See ihn mahnen: Denk, daß der Knaben und Mädchen deiner Schulstube da draußen das Leben wartet! Mach ihnen das Herz und die Augen weit auf, zu sehen, was geschieht! Schärf ihr Ohr, daß es vernehme, was das Leben draußen spricht, heute, zu dieser Stunde, daß sie später desto leichter das Morgen verstünden!

An diesen Lehrer mußte ich denken in den Tagen der Rheinüberschwemmungen. Hat nun wohl kein Lehrer unseres Landes versäumt, hier das Leben, das furchtbare und doch schöne, das große, gewaltige wirken zu lassen in der Schulstube in einer Zeitungsschilderung, deren es viele anschauliche und sprachlich gute zu lesen gab? Jetzt hätte sicher mein alter Lehrer in der Geographie Afrika Afrika sein lassen und wäre zum Rhein gezogen oder zu den andern Alpenflüssen, die mit Hochwasser das Tiefland bedrohten. Jetzt hätte er wieder das Lied vom braven Mann erklingen, hätte uns Goethe das Heldentum der Johanna Sebus schildern lassen, und es hätte anders gewirkt denn als glänzender Deklamierstoff am Examen. Oder bei den Großen hätte er Gotthelf über die Wassernot im Emmental predigen lassen. Von brüderlichem, übernationalem Helfen hätte man jetzt in der Sittenlehre sprechen können — schönste Vorbereitung für den Völkerbundgedanken in der Schule.

Vielleicht ist das Leben nun aber doch an manchen Schulen vorbeigegangen...

Aber halt, da kommt es ja ganz frisch und modern in die Schulstube hereinspaziert. Im neuen Katalog des Herrenkleidgeschäfts P. K. Z. ist neben Bildern eines Ankleidezimmers, eines Zweitklassecoupés, eines Autos, eines Theaterfoyers je mit entsprechenden eleganten männlichen Figuren darin das Bild einer schönen städtischen Schulstube. Der Lehrer sitzt lächelnd am Tisch. Er und etliche Knaben betrachten einen Schüler, natürlich in guter P. K. Z.-Kleidung, wie er naiv eine Flugl und einen Kirchturm, bei welchem das Zifferblatt im Helmspitz steht, an die Wandtafel zeichnet. Neben dem Bild steht geschrieben: «Schon in der Schule zeigen sich die ersten Anzeichen von Geschmack und Selbstbewußtsein. Manch einer trägt sein P.K.Z.-Kleid mit Überlegenheit und innerm Stolz»... Auf dem Bild sieht man auch über dem Gießfaß auf dem bekannten Abreißkalender das Bildnis Pestalozzis. Vielleicht gibt's doch noch etwa einen Katalog-Beschauer, der neben dem tadellosen P. K. Z.-Anzug an den fernen alten Vater Pestalozzi denkt und daran, wie er sich das Leben, das große, schöne Leben in der Schule dachte.

-eli.

— *Eine junge, dankbare Glarnerin ehrt ihre zwei früheren Lehrer in fremden Landen.* Die Zuerkennung einer speziellen Auszeichnung an Schüler und Schülerinnen für den größten Fortschritt in Fleiß, Betragen und Gelehrsamkeit bildet in gewissen Städten der Vereinigten Staaten von Nordamerika einen wichtigen Teil im Graduationsprogramm. In New Bedford, einer größeren Stadt im Staate Massachusetts, wohin Elsie Tschudy (14, 71 Foster Street) vor Jahresfrist ohne jegliche Kenntnisse der englischen Sprache mit ihren Eltern aus dem Glarnerland kam, stand letztthin anläßlich der Promotion an erster Stelle in ihrer Klasse und gewann den von prominenten

Schulfreunden gestifteten silbernen «Household»-Becher. — Während sie von allen Seiten beglückwünscht wurde, dankte sie gerührt und gab der Freude auch dahin Ausdruck, daß sie einen guten Teil ihres Erfolges, wenn auch nicht im Englischen, so doch in allgemeiner Schulbildung, den trefflichen Lehrsätzen ihrer früheren zwei Herren Lehrer Schuler und Baumgartner in Switzerland verdanke. So wurden in Dankbarkeit zwei in der Schweiz amtierende Lehrer ahnungslos in fremden Landen geehrt, was bei den Amerikanern einen nachhaltigen Eindruck auszuüben vermochte.

— *Ein Schweiz. Naturschutztag.* Am 2. September tagten in Basel Delegierte der schweizerischen und kantonalen Naturschutzkommissionen zur Besprechung von Maßnahmen für einen bessern Naturschutz. Bei diesem Anlaß wurde unter anderem auch ein Vorschlag zur Einführung eines Naturschutztages an sämtlichen Schulen für nächstes Jahr gutgeheißen. Die bezüglichen Vorarbeiten werden sofort aufgenommen. Die leitenden Organe der schweizerischen Naturschutzkommission werden sich mit den zuständigen kantonalen Organen in Verbindung setzen. Bezüglich der Art und Weise der Durchführung dieses «Tages» wird den verschiedenen regionalen Wünschen volle Rechnung getragen werden. Man ist heute zur Überzeugung gekommen, daß nebst den bisher üblichen Schutzmaßnahmen, wie Schaffung von Reservaten und Gesetzesvorschriften noch etwas mehr geschehen müsse. Es zeigt sich, daß mancherorts die besten Schutzgesetze nichts nützen, weil sie nicht gehandhabt werden, oder weil eine Aufsicht durchaus unmöglich ist, wie z. B. an vielen Orten der Alpen. Die Gewinnung breiter Volksschichten für den Naturschutzgedanken ist zur dringenden Aufgabe geworden. Deren Lösung ist schwer, sogar sehr schwer; das wird sich jeder sagen, der aktiv naturschützerlich tätig ist. Widerwillen, Abneigung, Schnorrigkeit, kleinliche materielle Interessen wirklicher und imaginer Art bilden nur zu oft dem Naturschutz wirksame Hindernisse. Sich der Jugend zuzuwenden mit der idealen Sache, ist entschieden ein guter Gedanke, den man nicht mehr fallen lassen darf. Sie ist die künftige Generation, und als solche wird sie weiter entscheiden über die Erhaltung der Schönheiten unseres Landes. Hoffentlich ist das Erbe, das sie in zehn oder zwanzig Jahren antreten kann, nicht schon allzu klein. Die Jugend gewinnen, wird auch nicht ganz müheles gelingen. Im ersten Anlauf wird das nicht möglich sein. Soviel aber ist sicher, daß schon der erste Naturschutztag im Kinderherzen eine kleine Wirkung hinterlassen wird. Diese auszubauen, ist zur Hauptsache Aufgabe des Lehrers. Doch werden auch hier und da wieder neue Impulse von außen nötig sein, etwa in Form weiterer Naturschutztage. Der Kanton Uri hat mit seinem Naturschutztag bereits die ersten Versuche gemacht und ist damit zufrieden. Zweifellos werden alle maßgebenden Behörden und weite Kreise unseres Volkes, sowie die Lehrer zum guten Gelingen des ersten schweizerischen Naturschutztages gerne Hand bieten.

H. H.

— Ein Werk von uneigennütziger Liebe sind die *Obstschenkungen* an arme Bauerngemeinden. Der Schreibende kennt als Bürger einer kleinen Berggemeinde aus eigenem Erleben die unersättliche Gier der Bergkinder nach Obst. Man stelle sich eine Gegend vor, in der auf dem ganzen Gemeindegebiet kein einziger Obstbaum steht, mit Ausnahme eines geschützten Hausgartens, der einige Apfelbäume enthält, deren Äpfel zwar reif werden und überaus zart sind, aber stets der Gefahr des Frostes und Schnees ausgesetzt sind. Das ganze Gebiet der linken Talseite des Lugnez (Graubünden), speziell die Gemeinde Morissen, hat zwar reichlich Getreide und Kartoffeln, aber fast kein Obst. Die Buben und Mädchen sind an die kräftige Alpenmilch, den guten Käse, das Schwarzbrot und das Rauchauffleisch gewöhnt und tragen in sich daher stets das Bedürfnis nach Pflanzenkost aller Art. Die Karotten, Kohlrabi, die weißen Rüben in den kleinen Gemüsegärten sind vor der kleinern und größern Jugend kaum sicher. Die Hirtenknaben suchen eifrig nach Heidelbeeren, Preiselbeeren und Himbeeren; allein alles ist in hoher Lage so einseitig auf Weide- und Graswirtschaft eingestellt, daß selbst Beerenstauden auf der Sonnenseite des

Mundaunzuges spärlich sind. Habermark, Sauerampfer, der Fruchtboden der Silberdisteln, Blaktenstengel müssen als Ersatz des Obstes erhalten. Für eine richtige Gartenkultur, die vorzügliches Gemüse ergeben würde, nehmen sich die Heuer nicht Zeit. Denn, was arbeiten kann: Frauen, Mädchen und Kinder, muß mit auf die Wiese und Feld, hinaus in die Berge, ein Hauptvergnügen in den ideal langen 6-Monatsferien! In meinen Ferien hatte ich Gelegenheit, mich des innigen Dankes der Schuljugend von M. zu überzeugen den unbekanntenen Spendern gegenüber. Und in diesen Gaben liegt zugleich ein erzieherischer Zug für die spendende Schuljugend bäuerlicher Gegenden. Sie kann es kaum ahnen, welche Freude ihre Gaben in den Alpendörfern Graubündens, Uris, des obern Wallis auslöst. Alle Anerkennung den Herren Kollegen für solche Arbeit.

Ma.



Bücher der Woche



- Lenz, Fritz, Dr.:** Biologische Grundlagen der Erziehung. Verlag J. F. Lehmann, München. Geh. M. 1.50.
- Liefmann, R.:** Allgem. Volkswirtschaftslehre. Verlag Teubner, Berlin. Kart. M. 3.80.
- Lüttge, Ernst:** Die Umgestaltung des Rechtschreibunterrichts. 1927. Verlag Wunderlich, Leipzig. Fr. 1.60.
- Markert, Karl:** Der naturgem. Weg der Sprachbildung. M. 4.40; **Markert-Schander:** Gesamtunterricht im ersten Schuljahr. Verlag Fr. Kornsche, Nürnberg. Fr. 4.40.
- Nötzli, Albert, Red.-Edit., Oerlikon:** La Lingua internaciona «Ido».
- Plafmann, J., Dr.:** Die Himmelswelt. Mitteilungen der Vereinigung der Freunde der Astronomie. Verlag Ferd. Dümmler, Berlin. Jährlich 12 Hefte M. 10.—.
- Schebesta, Paul:** Bei den Urwaldzwerger von Malaya. 1927. F. A. Brockhaus, Leipzig.
- Schönherr, Johannes:** Befreiung. Geschichte eines jungen Menschen. 1927. Büchergilde Gutenberg, Berlin.
- Siebel, Johanna:** Mutter und Kind. Gedichte und Parabeln. 2. verm. Aufl. 1926. Huber u. Cie., Frauenfeld. Geb. Fr. 5.—.
- Stadtschulbehörde Nürnberg:** Kinderzeichnungen für Schule und Haus. 1927. Verlag Fr. Kornsche, Nürnberg. M. 3.20.
- Suter-Wehrli, Karl, Zürich:** Sängerratung und Brustresonanz, ein Beitrag zur Stimmführung. Verlag Hug u. Co., Zürich. Fr. 1.—.
- Thiel, Joh.:** Strupp. Ein Märchenbuch mit lustigen Bildern und Versen. 1927. Herder u. Cie., Freiburg i. Br. M. 4.20.
- Timmermann, H.:** Raumlehrestunden im Freien. (Zur Fortbildung des Lehrers, Bd. 52.) Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin S. W. 19. Geh. M. 3.—, geb. M. 3.90.
- Tosetti, Patrizio:** Vita nuova, Antologia per le Scuole techn. e Ginnasiali. 4. ediz., Vol. 1, Cl. 1a, Vol. 2, Cl. 2a und Vol. 3, 3a, 4a und 5a. Verlag Grassi u. Co., Bellinzona-Lugano.
- Weismantel, Leo:** Die Geschichte des Richters von Orb. 1927. Herder u. Cie., Freiburg i. Br. Geb. M. 3.—.
- Wernle, Paul:** Pestalozzi und die Religion. Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen. M. 7.50, Ganzlwd. M. 10.—.
- Wiedmer, W., Lehrer, Oey-Diemtigen:** Aus der Geschäfts- u. Buchführung des Handwerkers, für die allgemeine und gewerbliche Fortbildungsschule. Verlag G. Boßhard, Langnau (Bern).
- Wyß, Alf., Rektor:** Angew. Übungsstücke für das schriftl. Rechnen auf der Mittelschulstufe. II. Aufl. Selbstverlag.
- Zawitsch-Ossenitz, Carla, Dr.:** Die richtige Ernährung, dargestellt für die Hausfrau. Verlag Tyrolia Innsbruck-Wien-München.
- Zuberbühler, W.:** Glarisegger Zeitung. XII. Jahr. Nr. 1 und 2.
- Zulliger Hans:** Gelöste Fesseln. Studien, Erlebnisse und Erfahrungen. (Künftige Ernten, Bd. III.) Alwin Huhle, Dresden.
- Verlag der Jugendblätter, München: **Zimmermann, O.:** Legendenbüchlein vom Leben der Heiligen (72); Scheherezade, erzähle! (73); **Fischer-Graz, W.:** Erzählungen aus Kindertagen (75).
- Verlag Maier Otto, Ravensburg: **Appel, Th.:** Stempeldruck; **Brunner, L.:** Was mache ich aus Zündholzschachteln?; **Denzler, H., Darmstadt:** Plastische Gestalten; **Eichler, M.:** Das Modellieren in Plastik; **Schneebeli, W.:** Eichhörchen, vom Fuchs, Löffelohr, Familie Rotbrüstlin; **Stammer, E.:** Spanflechten.

*

Die **Zürcher-Illustrierte** (Verlag Conzett u. Cie., Zürich) wird in den Schulen ab und zu gute Dienste leisten. So enthält Nr. 40 wirkungsvolle Bilder über die Hochwasser-Verheerungen. Die elfte Seite der Zeitschrift wird in Zukunft von Paul Altheer redigiert.

Bei Anlaß des 25jährigen Bestandes des **Landerziehungsheims Glarisegg** legte der Leiter, W. Zuberbühler, den ehemaligen Zöglingen folgende 5 Fragen vor: Weshalb hat man Sie nach G. gebracht? Was hat Ihnen G. gegeben (physisch, intellektuell, geistig)? Was haben Sie in G. vermisst? Welches waren für Sie besonders geeignete Einrichtungen, Zustände, Verhältnisse? Vorschläge zu neuen Entwicklungsmöglichkeiten und Verbesserungen. — In der Glarisegger Zeitung, XII. Jahrgang, Heft 1/2, sind eine große Zahl der eingegangenen Antworten veröffentlicht. Es zeugt von der großen Offenheit des Leiters, daß er schonungslos der Kritik Raum ge-

währt. Das Heft kann deshalb als aufschlußreicher Beitrag zu einzelnen Schul- und Erziehungsfragen und als Beleg für die Psyche Jugendlicher angesehen werden. Kl.

Andreesen, Alfr. u. a.: Das Landerziehungsheim. Im Auftrag des Zentralinstituts für Erziehung herausgegeben. Quelle u. Meyer, Leipzig. 137 S. M. 6.—.

Ein recht interessantes Buch vom heutigen Stand der verschiedenen deutschen Landerziehungsheime und von der Geschichte ihrer Bestrebungen seit Hermann Lietz, ihrem Begründer. Verschiedene Autoren, Vertreter der verschiedenen Heime, geben aus dem Geiste und Schwung, aus der Klarheit oder übertriebenen pädagogischen Anmaßung ihrer Anstalt heraus Auskunft über deren Ziel, Methode und Organisation. Wobei sowohl eine aus dem «Chaos unserer Zeit» zu Bindung und höchster Wertung führende, als auch eine völlig freie, jedes Ziel ausschließende, alles nur dem unmittelbar gestaltenden Leben überlassende Gemeinschaftspädagogik die beiden Grundrichtungen bilden. Für uns Staatsschullehrer sind noch freiheitatmende und freiheitsposaunende Stimmen und Versuche immer Weckrufe zur Kritik an uns selbst und an dem neu Angepriesenen. -y-

Amundson u. Ellsworth: Der erste Flug über das Polar-meer. Grethlein u. Co., Leipzig u. Zürich.

Der prachtvoll ausgestattete Band führt uns mit seiner großen Menge trefflicher Photographien und einem sorgfältig redigierten Text die Reise der vielbewunderten «Norge» vor. Ein Buch, das gute Einblicke in die Luftwelten bietet und interessant geschrieben ist. -r-

Hürlimann, Martin: Frankreich. Verlag Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin. Druck des Bilderteils und des Textes Gebr. Fretz, Zürich.

Dr. Martin Hürlimann, den wir als Verfasser von Reisebildern aus dem Osten sehr gut kennen und als originellen Schilderer schätzen, hat mit feinem Geschmack über 300 der sehenswertesten Baudenkmäler und Winkel Frankreichs zu einem prachtvollen Bilderatlas zusammengestellt. Dieses Land der «Weiten Horizonte und der weichen Luft» lieferte dem Kodak des liebevoll forschenden Reisenden so viel Schönes, daß das Durchsehen des Werkes für jeden, der das Land kennt, eine Augenweide ohnegleichen bietet. Der Band gehört in die Sammlung von «Orbis Terrarum», in der schon so viele Länder der Welt eine mustergültige Behandlung ihrer Schätze erfahren haben. -r-

Delmont, Josef: Die sieben Häuser. Roman. 450 S. Grethlein u. Co., Leipzig und Zürich. M. 7.—.

Es gibt jedenfalls nur ganz selten ein Buch, das ein so ergreifendes Lebensbild sozial tiefstehender Menschen und namentlich eines jungen Großstadtbewohners als Gegenstand hat. Wir begleiten voll sehr starker Spannung den jungen Helden bei seinem Aufstieg in der flitterglänzenden Welt der Arenen und sehen mit Bewunderung, wie dieses Völklein seiner Heimatstadt seinen «großen Sohn» in Gedanken überallhin begleitet. Das Buch enthält ungemein lebensfrohe Schilderungen der Milieus, in denen sich sein junger Held bewegt. Eine glänzende Ferienlektüre. -r-

Technik Voran! Zeitschrift zur Förderung technischer Arbeit und Kultur. Mitteilungen des Reichsbundes deutscher Technik, Berlin. 9. Jahrg., 1927, Nr. 10/11. 36 S. 65 Cts. beim Pestalozzi-Fellenberg-Haus, Bern.

Eine Fülle vorzüglichen Materials für den Unterricht im Rechnen und in Wirtschaftskunde, insbesondere für Fortbildungsklassen, enthält Nr. 10/11 der Zeitschrift «Technik voran!». Die ganze Volkswirtschaft, mit ihren Hemmungen und Mißständen, aber auch mit den Mitteln und Wegen zur Gesundung, ist hier in einer Reihe meisterhafter Darlegungen in ihrem innersten Wesen erfaßt, vielseitig beleuchtet und durch originelle Zeichnungen anschaulich gemacht. Dr. H. N.

Steiner, Elise: Singspiele. Verlag Paul Haupt, Bern. 64 S. Geh. Fr. 2.80.

Elise Steiner, Lehrerin in Menzikon, hat 25 Singspiele für die Unterstufe in diesem hübschen Heftchen vereinigt. Einfach und kindertümlich wie die Melodien und Worte sind auch die Handlungen, die die Liedchen begleiten. 41 hübsche Abbildungen ergänzen den Text. Im Gegensatz zu vielen solchen Sammlungen lassen sich alle diese Singspiele gut auf der Unterstufe verwenden. Sicher werden sie viel Sonnenschein in den Turnbetrieb bringen. Sie werden aber auch — und das ist wohl ebenso wertvoll an dieser Sammlung — manchen Lehrer anregen, die Liedchen, die er mit seinen Schülern singt, in ähnlicher Weise handelnd zu gestalten. A. R.

Hoffmann, Paul: Lied und Spiel. Buchhandlung des Waisenhauses (Franckesche Stiftung), Halle. 56 S. Kart. M. 1.50.

In Schulen, in denen die Schriftsprache Umgangssprache ist, werden die vorliegenden Singspiele sicher begrüßt und eifrig gespielt werden. Für unsere Kinder, für die die Mundart Muttersprache ist, scheint mir die schöne Sprache durchwegs viel zu schwer und zu gesucht. Es soll doch das Singspiel aus dem Innenleben der Kinder entstehen, ohne große Erklärung zu verlangen.

Ich wünschte mir für unsere Schweizerschulen eine ähnliche Sammlung so kindertümlicher Singspiele in bezug der Vertonung und Darstellung, aber in Mundart oder ganz einfacher, leicht verständlicher Schriftsprache. B. B.

PATRIA SCHWEIZERISCHE
LEBENS-VERSICHERUNGS-
GESELLSCHAFT
AUF
GEGEN-
SEITIG-
KEIT
BASEL

SPARSAMSTE VERWALTUNG
BILLIGSTE PRÄMIEN
HÖCHSTE GEWINNAUSZAHLUNG
ALLER GEWINN DEN VERSICHERTEN
UMFASSENDSTER VERSICHERUNGSSCHUTZ
GRÖSSTE & WEITGEHENDSTE SICHERHEIT

DIREKTION:
RITTERGASSE
35

GEGRÜNDET
1881

DAS BESTE VOM BESTEN

AUSKUNFT ERTEILEN BEREITWILLIGST DIE DIREKTION UND ALLE KANTONALEN UND LOKALEN VERTRETER 4183



SCHULBÄNKE
mit Umkippvorrichtung oder mit Rollenkupplungen

Musterzimmer an der Kantonalen
Schulausstellung in Zürich 1927

Hunziker Söhne, Thalwil
Schulmöbelfabrik Telephone 111

Extra-Angebot

Äußerst günstigen Einkauf von 6013
TAFEL-BESTECKEN
in Echt-Silber 800/000 gestempelt und la. Alpaca mit
90 Gramm Silber-Auflage garantiert gegen bequeme
Raten-Zahlung, sichern Sie sich vor dem Preisaufschlag
nur durch sofortige Bestellaufgabe mit jedem
gewünschten Lieferungsstermin bis längstens Weih-
nachten, da für fest abgegebene Aufträge kein
Preisaufschlag erfolgt. — Jedes vorhandene Muster
kann ergänzt werden. — Verlangen Sie bitte sofort
kostenlose Zusendung von Katalogen nebst Preislisten.

Erstes Pforzheimer Besteckhaus
Friedr. Wenz, Pforzheim
Schulberg 17, am Bahnhof / Telephone 2343

Kindergärtnerinnen-Seminar
St. Gallen

Nächster Ausbildungskurs vom Mai 1928 bis Ende Dezember 1929.
Anmeldungen möglicherweise bald an das Sekretariat, Zwingli-
straße 5, St. Gallen C. Prospekte daselbst erhältlich. 6017

Poröse Leibwäsche
seit 30 Jahren bewährt — sehr haltbar — praktisch — preiswert.
Infolge Corellwebung Anregung der Hauttätigkeit, gleich milder
Massage, daher gesundheitsfördernd. Preisliste und Stoffproben
durch

Leonhard Mahr, Berlin S 14
Dresdener Straße 38 6007

Erstklassiger
Handelslehrer
von großer schweizerischer
Privatschule
gesucht

(Erteilung v. Buchhaltung,
kaufm. Rechnen, Handels-
lehre. Sprachkenntnisse er-
wünscht. — Offerten unter
Chiffre L. 6033 Z. an Orell
Füssli-Annoncen, Zürcher-
hof, Zürich.

Statt coffeinfrei — — mische
Kathreiners Kneipp Malz-Affee
mit etwas Bohnen-Affee. — Du wirst Dich dabei wohl
befinden und Geld sparen.
Ladenpreis: 80 Rp. das 1/2 Kilo-Paket.

Meyer's
Ideal-Buchhaltung
Bis jetzt erschienen 16 Auflagen mit
63 000 Exemplaren.

Teils neue Auflagen und billigere Preise.

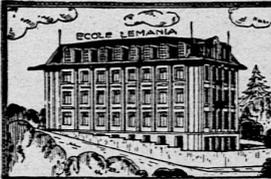
Jugendausgabe in verschiedenen Stufen für Kna-
ben, Mädchen, Lehrlinge, Lehrtöchter und
Arbeiter(innen).

Ausgabe für Beamte u. Angestellte, enthaltend:
I. Kassenführung der Hausfrau;
II. Kassenführung des Hausherrn;
III. Arbeiterbuchführung.

Ausgabe für Vereine und Gesellschaften
Ausgabe für Handel und Gewerbe
Ausgabe für Schulparkassen (nur f. Lehrer)
Ausgabe für Haus- und Privatwirtschaft

Mappen und Leitfaden zur Ansicht

Verlag Ed. Erwin Meyer, Aarau



INSTITUT LEMANIA
LAUSANNE
Moderne Sprach- und
Handels-Fachschule

mit abschließendem Diplom. Rationelle und gründliche
Vorbereitung auf den kaufmännischen Beruf
sowie auf
Universität (Maturität) und Polytechnikum
Ferienkurse in den Bergen 5024
Man verlange Prospekt und Programm

Fabrikmarke

Alle
Systeme
Schulwandtafeln

RAUCHPLATTE

25
jähriges

JUBILÄUM

der in unsern Schulen bestbewährten
RAUCHPLATTE

G. Senftleben, Jng. 29 Plattenstraße 29
Musterzimmer Zürich 7 Telefon: H. 5380

BATTERIE LECLANCHE T.S.F.
LECLANCHÉ S.A.
 YVERDON SUISSE

DIE BEWÄHRTEN 6030
BATTERIEN U. BLOCKKONDENSATOREN
 BESTE SCHWEIZERARBEIT

UNIVERSITÉ DE GENÈVE
 Ouverture des cours du semestre d'hiver
le mardi 25 octobre 1927
 Pour tous renseignements s'adresser au
 Secrétariat de l'Université.

3 Siegel-Tinten
 sind billig und von vorzüglicher Qualität. Wir liefern Ihnen zur 4225

Selbsterstellung
 (nur mit kaltem Wasser zu verdünnen 1:20).

Flüssig konzentrierte Tintenextrakte oder Tintenpulver
 Wir führen auch fertige Tinten in versch. Qualität. Ein Versuch wird Sie überzeugen. Verlangen Sie Preisliste und Muster.

Hatt, Schneider & Co.
 chem. Produkte - Zürich 1

Patriot und Rebell
 Schauspiel (11 H., 4 D.) Preis Fr. 2

Sattler Franz
 Schauspiel (9 H., 3 D.) Preis Fr. 2

Wie d'Warret würrt
 Lustspiel (14 H., 7 D.) Pr. Fr. 2.50

Bergläbe
 mit Gesang und Tanz (6 H., 5 D.)
 Preis Fr. 2.—

Im Hüratsbüro
 Lustspiel (3 H., 3 D.) Preis Fr. 2

Bewegte Verlobtag
 Lustspiel (3 H., 4 D.) Preis Fr. 2

Verlag J. Wirz, Wetzikon
 Postcheck VIII 537

11. IV. 1928. Mit „Monte Sarmiento“ nach Neapel, Palastina, Ägypten, Corfu, Venedig. Billiger und angenehmer reisen Sie nirgends! Kosten, alles inbegriffen, minimal Fr. 480.— (3 Wochen!) Bei erhöhten Ansprüchen entsprechend mehr. Für Bildung einer Schweizergruppe Gratis-Prospekte verlangen vom Leiter derselben: Hs. Keller, Sekundarlehrer, Seebach-Zürich.

Grapholog!
 Wer liefert gute Urteile brieflich per Post? — Offerten mit günst. Bedingungen zur Übermittlung unt. Chiffre O. F. 5264 B. an Orell Füssli-Annoncen, Bern.

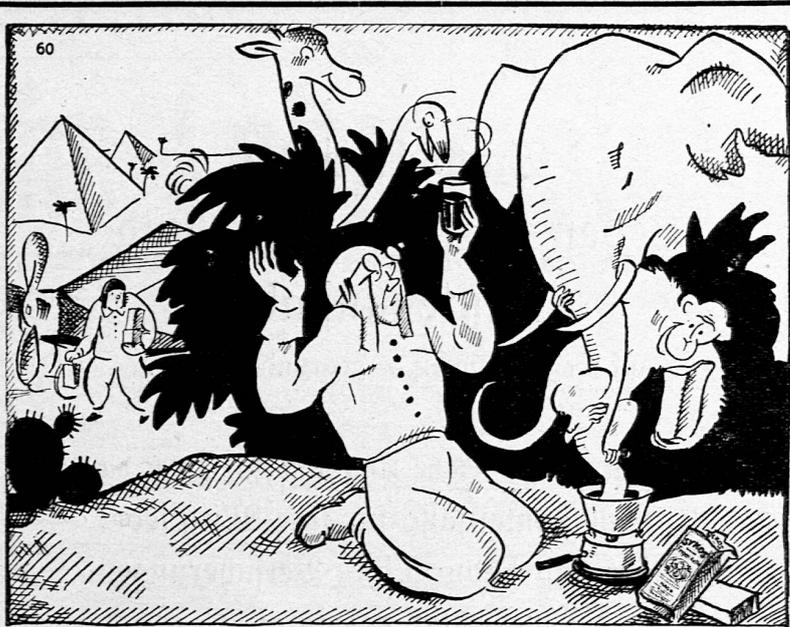
Flügel
 schwarz, in tadellosem Zustand, kreuzsaitig, 165 cm lang, Panzerplatte; passend für Verein oder Turnhalle. Preis Fr. 1400.—
 Nähere Auskunft durch
H. Benz, Häringsstr. 19, Zürich
 Klaviermacher. 6036

THEATER STOFF
 Dramen, Lustspiele, Deklamationen, Pantomimen, Couplets etc. in grosser Auswahl. Theaterkatalog gratis. 6001
Verl. A. SIGRIST
 (Nachf. von J. Wirz)

Französisch in 3-5 Mon. Engl. in 4 Mon. Steno-Masch. in 4 Mon. Handelskurs. Ia. Klavier-Stunden. Ferien. 5 Fr. tägl. Mod. Tänze. Ärtzl. empf. Luftkurort 1010 m ü. M. Rasche Gewichtszunahme d. Sch. bis 5 kg. in 6 Woch. usw.
Mädchen-Pension S. Saugy, Rougemont; M. Rochat-Widmer, Nachf.

Gademann's Handelschule Zürich
 Älteste und bestempfohlene Privat-Handelschule Zürichs
Vorbereitungs- und Fortbildungsschule für das Handels-u. Bankfach, Hotelfach, Verwaltungsdienst u. Sprachen.
 Vierteljahrs-, Halbjahrs- und Jahreskurse (Diplom). 6032
 Kostenlose Stellenvermittlung. Man verlange Schulprogramm vom **Sekretariat der Schule, Gefnerallee 32.**

Gurtellen 740 m u. Meer **Hotel St. Gotthard**
 Ideales Ferienhaus, nahe Gotthardgebiet u. Vierwaldstättersee. Pensionspreis Fr. 6.— pro Tag.
 Garage frei! Bes. **Schmid-Graiff, Tel. 10.**



So geht's, will man in Afrika mit „SYKOS“-Zusatz Kaffee kochen. Kaum haben sie den Duft gerochen, so sind die Viecher auch schon da. Sie tun sich an dem Tranke gütlich. Dem Menschen wird das ungemütlich.

SYKOS Kaffee-Zusatz 250 gr. 0.50, VIRGO Kaffee-Surrogat-Mischung 500 gr. 1.50, NAGO, Olten.

S Y K O S

Geographisch. Kartenverlag Bern
 Kümmerly & Frey

Für den Geographie-Unterricht empfehlen wir:

- Prof. Dr. Fr. Nussbaum, Seminarlehrer, Der Globus im geographischen Unterricht, mit 4 Figuren, 15 Seiten Text, einzeln** Fr. —. 40
 Bei Bezug von 30 Exemplaren an —. 10
- **Einführung in die Geographie der Schweiz, Lehrbuch für die schweiz. Volksschulen. Mit 89 Abbildungen, 174 Seiten. In Leinen geb.** „ 4.—
 - **Begleitwort zu den neuen Europakarten des Geographischen Kartenverlages Kümmerly & Frey in Bern** „ —. 30
 - **Das Sandrelief, Arbeiten am Sandkasten. 2. neubearbeitete Auflage, broschiert.** „ 2.—
 - A. Spreng, Handelslehrer, Wirtschaftsgeographie der Schweiz, 6. Auflage, 154 Seiten mit 24 Abbildungen, Figuren und Karten, geb.** „ 4.—
 - Dr. P. Vosseler, Typenreliefs.**

Katalog auf Verlangen gratis

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

4548

Vegetarisch u. Rohkost
PENSION HEDINGER / 20 Minuten ob Neblau
 (Toggenburg). Frohmütiges Leben in bäuerlichem Landhaus. Pensionspreis Fr. 6.— (3 Mahlzeiten). — Über Winter geöffnet.
 Näheres durch **Frl. Clara Hedinger.** 5047

LOCARNO Pension Schelling am See
 Herbstferien im Tessin. Traubenkuren. Gutbürgerliches Schweizerhaus. Auerkannt gute Küche. Pensionspreis von Fr. 7.— an.
 Prospekte durch die Besittz: **A. Querengaesser-Schelling.**

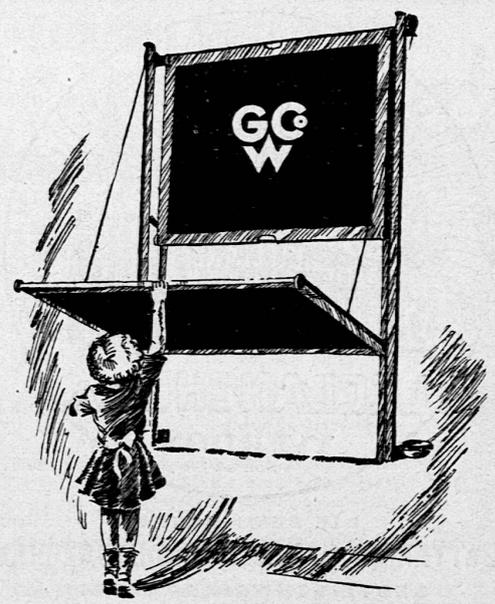
Minerva Zürich
 Rasche u. gründl. **Maturität** svorber- reitung
Handelsdiplom

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt

auf Gegenseitigkeit / gegründet 1857.

Sie hat für das Jahr 1927 und für 1928 die
Überschußanteilsätze für ihre Mitglieder
erhöht und dadurch ihre Versicherungen
wesentlich verbilligt.

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweiz. Lehrerverein vom
8./10. Oktober 1919 räumt dem Verein und den Mitgliedern Vor-
teile ein auf Versicherungen, die diese mit der Anstalt abschließen.



Schulwandtafeln
Rauch- oder Holzplatten
GEILINGER & CO
WINTERTHUR

3229

Eine schöne gleichmäßige Schrift erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-, F- u. M-Spitze hergestellten **Schulfeder „HANSI“** mit dem Löwen schreiben. 4459



E. W. Leo Nachfolger, Inhaber Hermann Voß, **Leipzig-Pl.**
Gegr. 1878 Stahlschreibfedernfabrik Gegr. 1878

U. Meier, Sek.-Lehrer, Kriens
Deutsches Sprach- und Übungsbuch
Die fünf Hefte sind in vielen Schulen fast aller
Kantone eingeführt. 6005
1.—5. Heft zu Fr. 1.— (bei Partienbestellung). Schlüssel
z. 2. Heft Fr. —.55; 3.—5. Heft Fr. —.65.

6000 2 kg **4.95** Biscuitsfabrik
Baslerleckerli Wiedlisbach
Abschnitte 17
franko Nachnahme

LOCARNO Hotel Beau Rivage

Ideler Herbstaufenthalt. Prachtige Lage direkt am Qual von Locarno, schöner Garten. Sorgfältige Verpflegung. — Autogarage. Pensionspreise ab Fr. 11.—, Telephon No. 51. 5059
Prospekte durch Fam. Jenny und Marty, Besitzer.

Krauss & Cie., Aarau

Theater-Buchhandlung 4987

Größtes Lager für **Theater-Literatur** der Schweiz. Wir sind daher in der Lage, sofort oder in kürzester Zeit zu liefern und empfehlen uns für alle Theateraufführungen. Einsichtsendungen stehen gern zur Verfügung. Kataloge gratis. Postcheck VI 314. Telephon 97.

Mit
weit über
23000 PIANOS
schlägt die Firma
BURGER & JACOBI
erste Schweizermarke
ALLEINVERTRETUNG: HUG & Co., ZÜRICH

den Rekord der Inlandproduktion.
Für unser kleines Land eine hohe
Ziffer, die für die Vorzüglichkeit
der Marke spricht. — Kataloge.

Merkis Volkszeichenschule

erschienen im
Herrmann **Herrmann Bieie** in **Wetzikon-Zürich**
berücksichtigt das Zeichnen als Prinzip von der ersten Klasse an
Für die **Elementarschule** gelten die Hefchen I, II, III, Serien
A und B. Preis je 50 Rp.
Für die **Mittel- und Oberstufe** sind die Hefte IV, V und VI
(je 80 Rp.) bestimmt.
A 3, B 2 u. IV sind den neuen zürcherischen Lehrmitteln angepaßt.
Heft VII und VIII (je Fr. 1.20) enthalten farbige Heimatmotive.
Bei größerem Bezug für ganze Klassen entsprechender Rabatt.

Theaterstücke

für Vereine stets in guter und großer Auswahl bei 5061
Künzi-Locher / Bern
Auswahlsendungen

Tessin

**Kindererholungsheim
Fragola, Orselina**
Bestempfohlenes Haus für erholungsbedürftige Kinder. 2526